

Nr. 9 SEPTEMBER 1985

KLAR & WAHR

eine Zeitschrift zum besseren Verständnis



„... sie werden ... nicht mehr lernen, Krieg zu führen.“

KLAR & WAHR hat keinen Bezugspreis. Die Zeitschrift ist kostenlos. Sie wird durch Zehnten und Opfer der Mitglieder der Weltweiten Kirche Gottes und anderer getragen. Finanzielle Zuwendungen werden dankend angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig. Diejenigen, die freiwillige Hilfe und Unterstützung diesem weltweiten Werk Gottes zukommen lassen wollen, um dem Hauptzweck, das wahre und wirkliche Evangelium allen Nationen zu eröffnen, sind als Mitarbeiter willkommen. Spenden erreichen uns über die unten angegebenen Konten. Ambassador College — Postscheckkonto Köln 219 000-509; Postsparkasse Wien 1614.880; Postscheckamt Zürich 80/50435

KLAR & WAHR

eine Zeitschrift zum besseren Verständnis

JAHRGANG XXV, Nr. 9

AUFLAGE: 7 735 000

SEPTEMBER 1985

GRÜNDER UND HERAUSGEBER: HERBERT W. ARMSTRONG

CHEFREDAKTEUR:
HERMAN L. HOEH

CHEF VOM DIENST:
DEXTER H. FAULKNER

NACHRICHTENREDAKTEUR:
GENE H. HOGBERG

VERANTWORTLICH FÜR GRAFIK:
MONTE WOLVERTON

STELLVERTRETENDER CHEFREDAKTEUR:
RAYMOND F. MCNAIR

STÄNDIGE MITARBEITER:
JOHN HALFORD, RONALD D. KELLY,
RODERICK C. MEREDITH, DONALD D.
SCHROEDER, JOHN R. SCHROEDER, MICHAEL A.
SNYDER, CLAYTON D. STEEP, KEITH W. STUMP

REDAKTION:
SHEILA GRAHAM, NORMAN L. SHOAF

MITARBEITENDE AUTOREN:
DIBAR APARTIAN, ROBERT BORAKER,
KENNETH C. HERRMANN, PATRICK A. PARNELL,
RICHARD H. SEDLIACIK, WILLIAM STENGER,
DAN C. TAYLOR, JEFF E. ZHORNE

MANUSKRIPTKORREKTUR:
PETER MOORE

REDAKTIONSASSISTENTEN:
CHERYL EBELING, WERNER JEBENS,
JANICE ROEMER, MARIA ROOT, TONY STYER,
WENDY STYER, ROBERT TAYLOR, RON TOTH,
EILEEN WENDLING

GRAFISCHE GESTALTUNG:
Verantwortlich: RANDALL COLE
Mitarbeiter: MATTHEW FAULKNER,
L. GREG SMITH
Fotoarchiv: VERONICA TAYLOR

FOTOGRAFIE:
Verantwortlich: GREG S. SMITH
Bildproduktion:

G. A. BELLUCHE JR., KEVIN BLACKBURN,
CHARLES BUSCHMANN, NATHAN FAULKNER,
HAL FINCH, ALFRED HENNIG,
ELIZABETH RUCKER, KIM STONE,
WARREN WATSON

VERLAG:
Verlagsdirektor: RAY WRIGHT
Verantwortlich für Produktion:

ROGER G. LIPPROSS
Produktion: RON TAYLOR
Internationale Ausgaben:

VAL BROWN, BOB MILLER
GERALD VAN DER WENDE
Vertrieb: BOYD LEESON

Vertriebsassistentin: CAROL RIEMEN
Kiosk-Vertrieb: JOHN LABISSONIERE

GESCHÄFTSFÜHRUNG:
L. LEROY NEFF

INTERNATIONALE AUSGABEN:
DEUTSCH: JOHN B. KARLSON
ENGLISCH: JOHN R. SCHROEDER
FRANZÖSISCH: DIBAR APARTIAN
ITALIENISCH: CARN CATHERWOOD
NIEDERLÄNDISCH: JOHAN WILMS
NORWEGISCH: ROY ØSTENSEN
SPANISCH: DON WALLS

BÜROS:
AUSTRALIEN: ROBERT MORTON
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND: FRANK SCHNEE
ENGLAND: FRANK BROWN
FRANKREICH: SAM KNELLER
KANADA: COLIN ADAIR
LATINAMERIKA: LEON WALKER
NEUSEELAND: PETER NATHAN
NIEDERLANDE: BRAM DE BREE
PHILIPPINEN: ROD MATTHEWS
PUERTO RICO: STAN BASS
SCHWEIZ: BERNARD ANDRIST
SÜDAFRIKA: ROY MCCARTHY

ARTIKEL

- 3 Was ist ein Westdeutscher?
5 Das Geheimnis der Zeitalter:
Wie die sieben Geheimnisse offenbart wurden
7 Die Wahrheit über Kindererziehung:
Krise in der Kinderbetreuung
Nachwort
13 Was ist echter Erfolg?
14 „Sie kennen den Weg des Friedens nicht“
23 Wenn die Erde bebte

RUBRIKEN

- 1 Aus der Feder
25 Nachrichten-Überblick
29 Briefe an die Redaktion

ZU UNSEREM TITELBILD

Noch ein Kind — und schon für den Krieg vorbereitet! Ein junger Libanese auf der Straße von Beirut, eine Hand zum Siegeszeichen erhoben, in der anderen eine sowjetische Kalaschnikow.

TITELFOTO: DE WILLENBERG — SYGMA

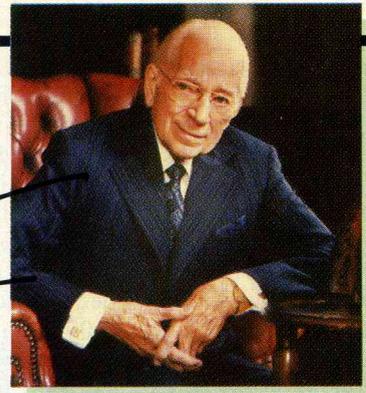
KLAR & WAHR (*The PLAIN TRUTH*) wird auch in englischer, französischer, niederländischer, italienischer, spanischer und norwegischer Sprache von Ambassador College in Pasadena (Kalifornien, USA), Borehamwood (England) herausgegeben. © 1985 Ambassador College. Alle Rechte vorbehalten. Unaufgeforderte Manuskripte werden Eigentum der Redaktion. Printed in England by Ambassador Press, St. Albans.

Für Deutschland:
Ambassador College
Postfach 1129
D-5300 Bonn 1

Für Österreich:
Ambassador College
Postfach 4
A-5027 Salzburg

Für die Schweiz:
Ambassador College
Talackerstrasse 17
CH-8065 Zürich

Wichtig! Benachrichtigen Sie uns bitte sofort, wenn sich Ihre Adresse ändert, Erwähnen Sie sowohl Ihre alte Adresse, wenn möglich mit der Nummer Ihres Computerticketts, als auch Ihre neue Adresse.



Sabotage

Eine neue Erkenntnis zum Thema Abtreibung

Wann beginnt das menschliche Leben? **WARUM** gibt es menschliches Leben? Es wird Zeit, daß wir die **WAHRE** Antwort kennenlernen, die bislang ein Geheimnis geblieben ist.

Ist Abtreibung Mord? Ist es ein Verbrechen abzutreiben? Eine **SÜNDE**? Ein Verbrechen ist ein Verstoß gegen das von Menschen geschaffene Gesetz. Sünde ist die Übertretung von **GOTTES GESETZ**. Die Gebote Gottes legen fest, was richtig und falsch ist. Das ist bei Gesetzen menschlichen Ursprungs nicht immer der Fall. Was nach menschlichem Recht kein Verbrechen ist, kann dennoch eine Sünde sein. Aber die von Menschen geschaffenen Gesetze haben selbst die Einhaltung des übergeordneten göttlichen Gesetzes zu einem mit dem Tode zu bestrafenden Verbrechen gemacht. So wurde beispielsweise auf dem Konzil von Laodicea im Jahre 363 ein Gesetz erlassen, dessen Durchführung die römische Regierung anordnete und in dem es hieß: „Christen dürfen nicht den jüdischen Brauch annehmen, am Sabbat zu ruhen, sondern müssen an jenem Tag arbeiten; sie sollen vielmehr den Tag des Herrn ehren.“ Wenn man auf jemanden stieß, der sich zum Judentum bekannte, indem er am Sabbat ruhte, hatte er als „Verfluchter Christi“ zu gelten. Dies wurde von der Regierung als Verbrechen ausgelegt und oft mit dem Tode bestraft. Das Gesetz Gottes fordert aber: „Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligst.“

Beim Jüngsten Gericht wird jedoch jeder einzelne nach Gottes Gesetz gerichtet und verurteilt werden unabhängig davon, was von den Menschen allgemein anerkannt oder von ihnen zum Gesetz erhoben wurde.

Die ganzen Auseinandersetzungen um das Thema Abtreibung drehen sich um die Frage: Wann beginnt das menschliche Leben?

Wo nahm das Leben des Menschen seinen Anfang? Es begann, als Gott den Menschen aus dem Acker der Erde schuf und ihm den Odem des Lebens in die Nase blies (1. Mose 2, 7). Gott hatte gesagt: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei.“ Gott besteht aus Geist. Er ist Geist (Joh. 4, 24). Der Mensch aber wurde aus Erde erschaffen — aus Materie.

Ziel des himmlischen Vaters war es, sich durch den Menschen, der aus Materie oder aus Stofflichem erschaffen ist, fortzupflanzen. Gottes Schaffen vollzieht sich nach einem dualen System. Der Mensch wurde zunächst aus Materie, aus Erde gemacht. Die zweite Stufe seiner Schöpfung besteht darin, ihn zu einem heiligen und gerechten geistigen Wesen zu machen, zu einem Kind Gottes. Somit ist es Gottes höchstes Ziel, sich selbst fortzupflanzen — und er besteht nicht nur aus Geist, sondern er ist auch vollkommener, gerechter, geistlicher Charakter. Sein geistliches Werk schließt die Entwicklung eines göttlichen, rechtschaffenen Charakters ein, sofern der Mensch in diesem physischen Leben einwilligt. Um sich selbst zu vermehren, war es Gottes Zweck, daß sich der Mensch in seinem fleischlichen Leben fortpflanzt, so wie er selbst sich geistlich vermehrt. Die eine Art der Fortpflanzung ist das Abbild der anderen. Das menschliche Leben nahm, ausgehend von der Erschaffung des ersten Menschen — Adam —, mit einem Fortpflanzungsprozeß seinen Anfang. Es hat seit jenem Lebensbeginn Bestand und wird von Generation auf Generation übertragen.

Gott sprach zu Adam, dem ersten Menschen: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde“ (1. Mose 1, 28). Der Mensch sollte sich fleischlich fortpflanzen — mit anderen Worten, jenes menschliche Leben von Generation zu Generation fortführen. Aber der arme Mann war dazu nicht in der Lage. Niemand hat sich je allein aus sich heraus fortpflanzen können. Deshalb nahm Gott eine Operation vor. Er ließ den Menschen in einen „tiefen Schlaf“ fallen, was wir heute

als Narkose bezeichnen würden, und „operierte“ ihm eine seiner Rippen heraus und er schuf daraus eine Frau. Die Frau wurde nicht aus des Ackers Erde erschaffen, sondern aus dem Mann. Beide — Mann und Frau — wurden eins. Wie wurden sie eins? Sie wurden eine menschliche Familie. Eine Familie setzt sich aus zwei oder mehr Personen zusammen. Sie pflanzten sich fort, hatten Kinder, und die Familie wuchs. Jene Ur-Familie hat sich durch den menschlichen Fortpflanzungsprozeß über 6 000 Jahre hinweg vergrößert, und heute bevölkern ungefähr viereinhalb Milliarden von uns Menschen die Erde.

Das Leben in jedem menschlichen Wesen nahm mit dem von Gott erschaffenen Dasein Adams seinen Anfang. Selbst das Leben Evas fand in Adam seinen Ursprung. Seither ist alles menschliche Leben eine Fortführung eben jenes Lebens, das sich beständig seiner Art gemäß fortpflanzt.

Eben diese Art menschliche Fortpflanzung hat mit dem ersten Adam begonnen. Die göttliche Vermehrung begann mit dem zweiten Adam, Jesus Christus. Jesus wurde so wie alle Menschen als menschliches Wesen gezeugt und geboren, nur war Gott sein Vater, und deshalb lautet einer seiner Namen Immanuel, was soviel heißt wie „Gott mit uns“ oder Gott im menschlichen Fleische. Deshalb war Jesus Christus, der von der menschlichen Jungfrau Maria geboren wurde, Mensch, aber er war gleichermaßen Gott, denn er war durch den heiligen Geist Gottes gezeugt. Es war in der Tat der Geist Gottes, der eine Eizelle im Leib der Jungfrau Maria befruchtete oder sie mit Leben erfüllte.

Schauen Sie sich nun die Fortpflanzung des Menschen an. Das menschliche Leben nimmt mit einem Ei oder einer Eizelle, die in einem Eierstock der werdenden Mutter gebildet wird, seinen Anfang. Diese Eizelle allein hat nur eine sehr begrenzte Lebensdauer — wenige Tage nur. Wenn sie nicht durch eine Samenzelle aus dem Körper des Mannes befruchtet wird, stirbt sie sehr schnell ab.

Die weibliche Eizelle hat ungefähr die Größe einer Nadelspitze — nicht die Größe des Nadelkopfes, sondern die der winzigen Spitze einer Nadel, kaum groß genug, um dem bloßem Auge sichtbar zu sein. Die männliche Samenzelle, die sie befruchten wird, ist mit nur einem Fünfzigstel der Eizellengröße die kleinste Zelle im menschlichen Körper. In der weiblichen Eizelle befindet sich ein noch winzigerer Kern. Unmittelbar nachdem die männliche Samenzelle in die Eizelle eingedrungen ist, verbindet sie sich mit dem Kern. Jener Augenblick ist der Anfang menschlichen Lebens.

Dieser Beginn menschlichen Lebens findet sein genaues Ebenbild im Anfang göttlichen Lebens. Jesus sagte, er sei gekommen, damit wir „das Leben und volle Genüge haben sollen“ (Joh. 10, 10). Dabei zielte er darauf ab, daß er gekommen sei, um uns zum ewigen göttlichen Leben zu verhelfen, das bei weitem erfüllter sein werde als dieses vergängliche menschliche Leben. Zu Beginn seines Wirkens auf Erden sagte Jesus: „... ich [will] bauen meine Gemeinde“ (Matth. 16, 18), und er erwählte zwölf Jünger, die er die gute Botschaft oder das Evangelium vom Reich Gottes lehrte — das Reich der Gottwesen, die über alle Völker dieser Erde

herrschen werden, sobald Jesus Christus wieder auf die Erde zurückgekehrt ist.

Denken Sie nun eingehend über folgendes nach: Die menschliche Fortpflanzung findet ihr genaues Ebenbild in der göttlichen Fortpflanzung. Jeder Mensch besitzt einen menschlichen Geist. Wie Wissenschaftler der neuen Fachrichtung Gehirnforschung herausgefunden haben, unterscheidet sich das menschliche Gehirn nur geringfügig von dem des Tieres. Vielen Bibelstellen können wir entnehmen, daß sich in jedem menschlichen Gehirn auch ein menschlicher Geist befindet. Dieser Geist gibt dem Hirn das Denkvermögen, das den Menschen mit seiner Fähigkeit zu folgern, zu urteilen, sich Wissen anzueignen und mit seinem Sinn für geistige Werte gewaltig vom Tier unterscheidet, welches diese Fähigkeiten nicht besitzt.

Ein Faktor, der die Humanwissenschaftler — insbesondere der Fachrichtung Gehirnforschung — verwirrt und ihnen erhebliches Kopfzerbrechen bereitet hat, ist die Frage, was den unglaublichen Unterschied zwischen der enormen Leistung des menschlichen Gehirns verglichen mit dem des Tieres ausmacht. Die Wissenschaftler finden dafür auf naturwissenschaftlicher Grundlage keine Erklärung, und die allermeisten weigern sich hartnäckig, die Wahrheit anzuerkennen, da deren Grundlage geistlicher Natur ist. Anscheinend lehnen es Humanwissenschaftler ab, die Existenz des Geistes anzuerkennen. Genau jene Weigerung ließ in der Vorstellung des Menschen die Evolutionstheorie entstehen. In der Evolution sehen die Atheisten und Agnostiker die Erklärung für das Dasein aller Kreatur ohne die vorherige Existenz Gottes, des Geist-Schöpfers.

Die Heilige Schrift ist das Wort von Gott dem Schöpfer. In ihr sagt Gott, der die rationalen Überlegungen und Argumentationen des von ihm abgeschnittenen, fleischlich denkenden Menschen kennt, über diese ungläubigen Skeptiker: „Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich verstanden sein“ (1. Kor. 2, 14).

Wer Gott ablehnend gegenübersteht, wird deshalb auch nicht in der Lage sein zu verstehen, was in diesem Aus-der-Feder-Beitrag folgen soll.

Vergleicht man nun die menschliche Fortpflanzung mit der göttlichen, so stellt jeder Mensch für sich eine Eizelle dar. Man könnte sie eine geistliche Eizelle nennen. Sie hat eine begrenzte Lebensdauer von im Durchschnitt gegenwärtig etwa 72 oder 73 Jahren. Wenn diese Eizelle innerhalb der ihr zur Verfügung stehenden Lebensdauer nicht von der geistlichen männlichen Samenzelle, dem heiligen Geist aus dem Leib von Gott dem Vater selbst, befruchtet wird, wird sie zugrunde gehen. Wie also fängt das göttliche Leben an?

Die ersten Apostel waren ungefähr dreieinhalb Jahre lang von Jesus unterrichtet und ausgebildet worden. Sie waren sozusagen geistliche Eizellen. Die geistliche Samenzelle hatten sie erst nach der Kreuzigung, der Auferstehung und der Himmelfahrt Christi von Gott dem Vater empfangen. Am Pfingstfest kam der heilige Geist auf die Jünger herab, *(Fortsetzung auf Seite 22)*

Was ist ein Westdeutscher?

Von Gene H. Hogberg

Trotz ihres phänomenalen Erfolges leiden Westdeutsche unter einer Identitätskrise. Einige Experten sprechen davon, daß die deutsche Seele nur gesunden kann, wenn das Land in ein größeres, vereintes Europa eingeschlossen ist.

Was ist ein Westdeutscher? Vielleicht eine seltsam anmutende Frage für Amerikaner, Briten und Franzosen — für alle, die in ihrem tiefsten Inneren wissen, was es heißt, persönlich in den Lauf der Geschichte ihrer Nation eingebunden zu sein.

Das kann man von den Bürgern der Bundesrepublik Deutschland nicht sagen.

Der einige Monate zurückliegende Besuch des amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan auf einem westdeutschen Soldatenfriedhof rief den Bundesbürgern schmerzlich ins Bewußtsein, daß ihr Land noch immer an der schweren Last der jüngsten Vergangenheit trägt.

Präsident Reagans persönliches Ansehen bei den Bürgern der Bundesrepublik wuchs beträchtlich, weil er in bezug auf den Besuch Bitburgs „hart blieb“. (Auf dem Friedhof befinden sich unter den 2000 Gefallenen auch Gräber von 49 meist jungen, gegen Ende des Krieges eingezogenen Soldaten der Waffen-SS.)

Gleichzeitig aber war man überaus enttäuscht und ernüchert zu hören, daß es in den Vereinigten Staaten einen derart großen Aufschrei des Entsetzens gegeben hatte, zumal schon seit 1959 der Kommandeur des in der Nähe gelegenen US-Luftwaffenstützpunktes jedes Jahr am amerikanischen

Memorial Day (Heldengedenktag am 30. Mai) mit dem Bürgermeister von Bitburg einen Kranz an eben der Stelle niederlegt, die auch der Präsident dafür ausersehen hatte.

Seit 25 Jahren also hat niemand sich darüber erregt, daß sich darunter auch Gräber der Waffen-SS befinden. Nicht wenige Beobachter bemerkten, daß die Kritiker von Präsident Reagans Europa-Reise dieses Vorgehen über alle Maßen aufgeblasen hatten.

Deutschlands Wandel

Es war die aufrichtige Absicht des amerikanischen Präsidenten gewesen, zusammen mit seinem Gastgeber, Bundeskanzler Helmut Kohl, 40 Jahre nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges einen Festakt der nationalen Versöhnung zu begehen.

Der Wandel Westdeutschlands in einen freien demokratischen Staat, der im Westen verankert ist, ist von der breiten Öffentlichkeit in den Vereinigten Staaten noch nicht in vollem Umfang gewürdigt worden. Die Sachkundigen aber sehen in diesem Wandel eine außerordentliche Leistung. Der scheidende amerikanische Botschafter in der Bundesrepublik, Arthur Burns, sagte kürzlich: „Der Wandel Deutsch-

lands ist eines der Wunder des modernen Zeitalters.“

Wenn man auf die frühe Nachkriegszeit zurückblickt, dann war es damals keineswegs sicher, daß Deutschlands dritter Anlauf, eine Demokratie zu schaffen (den ersten hatte



US-Präsident Reagan und Kanzler Kohl besuchen den deutschen Soldatenfriedhof in Bitburg. Dieser Besuch geriet ins Kreuzfeuer der Kritik.

man in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts genommen, den zweiten nach dem Ersten Weltkrieg), tatsächlich positiv verlaufen würde. Aber sowohl Deutschland als auch Japan haben ihren früheren Kurs in derart erstaunlichem Maße geändert, daß ihre ehemaligen Feinde und jetzigen Verbündeten

geneigt sind, deren verwandelte politische Lage für selbstverständlich zu halten.

Seit elf Jahren finden beispielsweise Wirtschaftsgipfeltreffen unter den führenden Industriemächten der freien Welt statt. Die sieben daran beteiligten Nationen — die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Kanada, Frankreich, Japan, Italien und die Bundesrepublik setzen sich aus vier Alliierten und drei Achsenmächten des Zweiten Weltkrieges zusammen.

„Waren diese vergangenen 40 *anderen* Jahre alle umsonst?“ — so lautete, auf eine Formel gebracht, die deutsche Reaktion auf die Bitburg-Kontroverse. Alfred Dregger, eines der führenden Mitglieder der Christlich-Demokratischen Union, sagt: „Bitburg läßt trotz der 40 Jahre die Frage aufkommen, ob uns das amerikanische Volk wirklich als Verbündete ansieht.“

Die Vergangenheit ist offen

Während dieser Zeit, in die auch der 40. Jahrestag der Beendigung des Zweiten Weltkrieges in Europa fiel, strahlte das Fernsehen in der Bundesrepublik viele Sendungen aus, die ausführlich über die Ereignisse zum Ende des Krieges berichteten.

In Bonn schaute ich mir in der Landesvertretung von Hamburg eine faszinierende Bildreihe an. Sie stellte eine umfassende Beschreibung des von bestimmten deutschen Industriezweigen während des Krieges praktizierten Zwangsarbeitssystems dar.

Und in Straßburg hatte ich zur Zeit der von Präsident Reagan anlässlich des 8. Mai gehaltenen Rede vor dem Europäischen Parlament die Gelegenheit, das einzige deutsche Konzentrationslager auf französischem Boden zu besuchen. Es lag in Struthof, von Straßburg aus jenseits der oberrheinischen Tiefebene auf einer Anhöhe in den Vogesen.

Die kleine Stätte ist eines der besser erhaltenen Lager. Am meisten erstaunte mich jedoch, daß gegen Abend ein Bus mit älteren deutschen Touristen, hauptsächlich Frauen, vorfuhr, um die Einrichtung zu besichtigen. Sie gehörten eben jener Generation an, die die grauenvolle Zeit der 30er und 40er Jahre durchgemacht hatte, und kamen nach Struthof, um mit eigenen Augen zu sehen, was sich unter der Naziherrschaft zugetragen hatte.

Mit dem Wohlstand — Verwirrung

Vor nicht allzu langer Zeit wurde ein Buch geschrieben, das den Titel *The Fourth and Richest Reich* trägt. Auf seinen Seiten wurde der Aufstieg der Bundesrepublik — die nur die westliche Hälfte des Vorkriegsdeutschlands ausmacht — bis hin zur wirtschaftlichen Supermacht nachgezeichnet.

Noch immer haben viele Westdeutsche trotz des beispiellosen Status einer wirtschaftlichen Supermacht ein angeschlagenes Nationalgefühl. Die Bürger der Bundesrepublik mußten ihre vaterländische Gesinnung, die in anderen Ländern normal wäre, aufgeben, nur weil Patriotismus und Nationalgefühl unter dem Nationalsozialismus derart mißbraucht wurden.

Die deutschen Medien bestätigen dieses erkaltete Nationalgefühl. In einem Kommentar aus dem Jahre 1983 hieß es in der Hamburger Wochenzeitung *Die Zeit*: „Die Bundesrepublik ist alles in allem kein schlechtes Land; vielleicht ist es sogar das beste, das je auf deutschem Boden entstanden ist. Aber wer mag sich schon als Bundesrepublikaner fühlen?“

Seit Bundeskanzler Kohl 1982 die Regierung übernahm, hat er vorsichtig versucht, Nationalstolz und vaterländische Gesinnung zu beleben. Er ist der erste westdeutsche Kanzler, in dessen Amtszimmer die Nationalflagge steht. Selbst vormals mit Makel behaftete Worte wie *Vaterland* hat er wieder aufleben lassen.

Bislang war die Resonanz seiner Landsleute auf die von ihm unternommenen Anstrengungen, den Nationalstolz zu heben, zurückhaltend.

Julian Crandall Hollick, ein Schriftsteller und häufiger Besucher der Bundesrepublik, stellte in der Zeitung *Christian Science Monitor* vom 8. August 1984 überzeugend fest, daß sich Westdeutschland in einer, wie er es nannte, „Lebensmitte-Identitäts-Krise“ befindet.

„Fragen Sie einen jungen Amerikaner, was es heißt, ein Amerikaner zu sein, werden Sie höchstwahrscheinlich eine klare, überzeugende Antwort erhalten. Fragen Sie einen jungen Westdeutschen, wird die Antwort bestenfalls vage, schlimmstenfalls verlegene Ablehnung sein... Was heißt es, ein Westdeutscher zu sein? Wer sind die Helden dieses Landes? Welches ist die Geschichte der Bundesrepublik... Wie kann ein junger Deut-

scher sein Land für verteidigungswert halten, wenn ihn oder sie die normalen Gefühle emotionaler und kultureller Bindung an die Vergangenheit dieses Landes abschrecken?“

Kluft zwischen den Generationen

Mit dem Reifeprozess der Bundesrepublik hat sich auch eine dem Land eigentümliche Kluft zwischen den Generationen entwickelt.

Die Deutschen der älteren Generation erinnern sich lebhaft an die ersten harten Nachkriegsjahre, den vom amerikanischen Marshall-Plan ausgehenden Anstoß zum Wiederaufbau des Landes und die Luftbrücke nach Berlin, die den sowjetischen Versuch, die Westmächte aus der Stadt zu vertreiben, zum Scheitern brachte.

Sie erlebten die Zeit mit, als Bundeskanzler Konrad Adenauer die eben flügge gewordene Bundesrepublik im westlichen Verteidigungssystem verankerte und damit dem Lockruf des sowjetischen Führers Stalin widerstand, der die deutsche Wiedervereinigung anbot und als Gegenleistung die Neutralität der Nation forderte.

In den 50er und 60er Jahren wurde Westdeutschland weitgehend nach dem zu der Zeit überaus beliebten amerikanischen Modell wiederaufgebaut.

Jüngere Deutsche, besonders jene, die politisch links von der Mitte stehen, sind heute zunehmend über die Amerikanisierung ihrer Gesellschaft verstimmt. Sie erkunden ihre vor der Nazizeit liegenden nationalen Wurzeln, um auf etwas Unverfälschteres zu stoßen. Auf Reisen nach Ostdeutschland gewinnen sie zunehmend den Eindruck, daß die Deutsche Demokratische Republik dem traditionellen Deutschlandbild näherkommt. Das trifft besonders auf die letzten Jahre zu, in denen die kommunistische Regierung der DDR öffentliche Denkmäler und Statuen ausgewählter großer Persönlichkeiten der deutschen Vergangenheit sorgfältig restaurierte. Zu diesen zählten beispielsweise Friedrich der Große und sogar der „eiserne Kanzler“, Otto von Bismarck.

Die Europäische Gemeinschaft ist nicht genug

Da ihnen Patriotismus und unverfälschter Nationalismus so überaus suspekt waren, suchten die Westdeut-

(Fortsetzung auf Seite 24)

Wie die sieben Geheimnisse offenbart wurden

Mit dieser zweiten Folge setzen wir die serienweise Veröffentlichung von Herbert W. Armstrongs neuestem Buch „Das Geheimnis der Zeitalter“ fort.

Die Hauptsorge der Welt heißt heute: Überleben! Wissenschaft und Technologie haben Massenvernichtungswaffen hervorgebracht, die imstande sind, alles menschliche Leben von der Erde zu vertilgen.

So viele Nationen besitzen heute Kernwaffen, daß ein einziger Wahnsinniger den atomaren dritten Weltkrieg auslösen könnte, der alles menschliche Leben auf diesem Planeten auslöschen könnte.

Jedoch Gottes Wahrheit, wenn sie erkannt und wenn danach gehandelt wird, könnte diese Bedrohung und alle Schwierigkeiten abwenden.

Unser großer, anscheinend unlösbarer Zeitwiderspruch:

Wir leben in einer wissenschaftlich-technologisch und bildungsmäßig scheinbar hochentwickelten Welt. Einer Welt atemberaubenden Fortschritts, wie es scheint. Wir schicken Menschen zum Mond und lassen sie sicher zur Erde zurückkehren. Unbe-

mannte Raumsonden landen auf dem Mars und schicken Nahaufnahmen der Marsoberfläche zur Erde zurück. Andere Raumsonden fliegen am Jupiter vorbei und senden phantastische Bilder vom Jupiter und den Saturnringen. Chirurgen verpflanzen Menschenherzen und andere Organe.

Doch gleichzeitig ist es eine Welt der Unwissenheit! Auch die Hochgebildeten wissen weder für ihre Privatprobleme noch für die Weltprobleme eine Lösung. Die Welt kennt den Weg zum Frieden nicht, kennt die wahren Werte nicht.

Rund die Hälfte der Weltbevölkerung lebt nach wie vor im Analphabetentum, in Elend, Armut und bitterster Not. Hunger und Krankheit, diese beiden Menschheitsgeißeln, fordern millionenfach Menschenleben.

Eine unglückliche, ruhelose, frustrierte Welt, die vor einer hoffnungslosen Zukunft steht. Eine Welt, geplagt von zunehmender Gewalt und Kriminalität, Unmoral, Unrecht (auch in der Rechtsprechung), Unehrlichkeit, Korruption in Politik und Wirtschaft, fortwährenden Kriegen, die

nun in den letzten, „endgültigen“ Krieg, den atomaren dritten Weltkrieg, einzumünden drohen.

Woher dieser Widerspruch — hier „Fortschritt“, dort krassester Rückschritt?

Gottes Wahrheit hätte den Ausweg geboten!

Wahre Religion — Gottes Wahrheit, gekoppelt mit der Liebe Gottes, gegeben durch den heiligen Geist — hätte den Weg weisen, hätte zu Glück, Wohlstand und ewigem Heil führen können.

Wenn man sieht, was mit den Religionen der Welt nicht stimmt, dann hat man schon den Finger auf die Ursache aller Weltübel gelegt!

Was ist Religion? Sie ist definiert als Verehrung Gottes oder des Übernatürlichen, als „Gottes-Dienst“ im engen Sinn. Sie ist des Menschen Beziehung zu seinem Schöpfer. Manche Religionen haben diese Definition pervertiert. Sie beten nicht mehr den Gott an, der sie geschaffen hat, sondern Götter, die sie geschaffen haben. Religion umfaßt: das Verhalten des Men-

Krise in der Kinderbetreuung

Es ist jetzt ein weltweiter Trend: Nicht nur in den Industriegesellschaften, sondern auch in Entwicklungsgebieten, wie z. B. den Karibischen Inseln, drängen immer mehr Frauen ins Berufsleben. Statistiken zeigen, daß in der genannten Region bis zu 90 Prozent der Kinder unter zwei Jahren tagsüber in Kinderkrippen gegeben werden.

Auch in Australien, Neuseeland und Lateinamerika besteht eine starke Nachfrage nach außerhäuslicher Kinderbetreuung.

In Kanada steht mehr als die Hälfte der Kinder bis zu fünf Jahren unter nicht-elterlicher Aufsicht der einen oder anderen Form. In Großbritannien sind 40 Prozent der Kinder unter fünf Jahren in Kindertagesstätten untergebracht. In der Bundesrepublik werden 35 Prozent aller Kinder im Vorschulalter außerhäuslich betreut.

Die Vereinigten Staaten erleben gegenwärtig einen neuen Babyboom, aber diesmal kehren die Mütter schon wenige Monate nach der Geburt an ihren Arbeitsplatz zurück. Mehr als die Hälfte der US-Mütter arbeitet jetzt außer Haus. Einen beträchtlichen Anteil an diesem Zahlenrekord stellen die Mütter von Kin-

dern unter drei Jahren.

Wer kümmert sich um diese Kinder? Und die Hunderttausende von Kindern in anderen Ländern, deren Väter und Mütter beide im Erwerbsleben stehen?

Ist die institutionalisierte, vom Staat oder von den Kirchen beaufsichtigte oder finanziell geförderte Kindertages-

pflege wirklich die Antwort auf die Bedürfnisse der heutigen Familien? Bieten vielleicht Kindertagesstätten in freier Trägerschaft, Firmenkindergärten oder Tagesmütter eine bessere Lösung? Und wie steht es mit den Bedürfnissen der Kinder?

Wie wirkt sich die Beaufsichtigung in der nüchternen Umgebung eines



Es ist jetzt ein weltweiter Trend: Nicht nur in den Industriegesellschaften, sondern auch in Entwicklungsgebieten drängen immer mehr Frauen ins Berufsleben.

Kinderhorts auf das zarte, noch leicht zu beeindruckende Gemüt eines Kindes aus? Sehen wir uns einmal einen durchschnittlichen Kindergarten an, der hoffentlich sauber ist, über eine gute Ausstattung und kompetentes Personal verfügt. (Wir beabsichtigen hier nicht, die Horrorgeschichten über skandalöse Zustände in Kinderbetreuungseinrichtungen zu wiederholen, die im vorigen Jahr die Presse und das

Fernsehen in Amerika beschäftigt haben. Aber wir sollten diese Gefahren des Systems auch nicht aus den Augen verlieren.)

Kinder lernen früh

Menschenkinder lernen von Geburt an — einige Fachleute sind sogar der Ansicht, schon im Mutterleib könne das Ungeborene Informationen aufnehmen. Bevor ein Baby ein Jahr alt wird, hat es schon mehr Wissen erworben und ist sich in stärkerem Maße seiner Umgebung bewußt geworden, als das je in einem vergleichbaren späteren

Lebensjahr der Fall sein wird. Einige Forscher haben herausgefunden, daß Kinder durch ihr Sehvermögen bereits Informationen über einen Gegenstand speichern, bevor sie danach greifen können, und deshalb über seine Form nicht völlig überrascht sind, wenn sie ihn zum ersten Mal in die Hand bekommen.

Ein Neugeborenes lernt schnell, seine Mutter zu erkennen, und bevorzugt eindeutig ihr Gesicht und ihre Stimme. (Außerdem betonen immer mehr Forscher die zusätzliche Bedeutung des väterlichen Spiels mit dem

Kind, in den frühen Lebensjahren wie auch später.)

Welche geistigen und körperlichen Fähigkeiten das Baby im Alter von fünf oder sechs Monaten bereits erworben hat, hängt entscheidend davon ab, welche Anregungen es von seinen Eltern, und besonders der Mutter, erfahren hat, wie sehr sie an seiner Entwicklung Anteil nehmen. Schon der kleinste Säugling reagiert auf elterliche Zuwendung mit erhöhter Aufmerksamkeit.

Ein Baby, das man lange Zeit allein
(Fortsetzung auf Seite 20)

Geheimnisse

(Fortsetzung von Seite 6)

die Jünger des Herrn“ (Apg. 9, 1). Doch der lebendige Jesus ließ ihn erblinden, brachte ihn zur Besinnung, lehrte ihn, gab ihm Erkenntnis wie auch konkrete Anweisung zum Handeln. Christus in eigener Person offenbarte ihm viele der Wahrheiten, die Sie hier lesen werden.

Wie bin ich nun zur kostbaren Erkenntnis der Wahrheit gekommen? Gewiß nicht „aus eigenem Vermögen“, aus eigenem „strebenden Bemühen“ oder aufgrund irgendwelcher eigenen Tugenden. Nein, auch ich hatte ein „Damaskuserlebnis“, anders als Paulus, aber nicht minder schmerzhaft und wirkungsvoll.

Solche Grundwahrheiten werden *offenbart* — der Mensch denkt sie sich nicht selbst aus. Sie sind göttlichen, nicht menschlichen Ursprungs. Und in allen biblisch überlieferten Fällen ging die Initiative von Gott aus!

Die ersten fünf Bücher der Bibel stammen von Mose als Autor, wurden aber nicht auf Moses Initiative hin geschrieben. Gott offenbarte sich im brennenden Dornbusch. Auch dann erhob Mose noch Einwände. Er stotterte! Er fühlte sich nicht gut genug für die Aufgabe gerüstet. Gott sagte, Aaron — Moses Bruder — solle als Sprecher fungieren, und da willigte Mose endlich ein.

Jeremia protestierte, er sei zu jung. Doch Gott sprach: „Sage nicht: ‚Ich bin zu jung‘, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete“ (Jer. 1, 7). Jesaja wollte wegen „unreiner Lippen“ nicht berufen werden, doch Gott brachte ihn dazu, daß er dem Ruf folgte. Jona suchte auf einem Schiff zu fliehen, aber Gott zwang ihn die gebo-

tene Botschaft zu bringen. Petrus und Andreas wollten Fischer sein, doch Jesus berief sie, alles zu verlassen und ihm nachzufolgen.

Ich meinerseits wollte in der Werbebranche Karriere machen, doch durch Umstände, auf die ich keinen Einfluß hatte, lenkte mich Gott auf die Aufgabe hin, die er für mich vorgesehen hatte.

Wiederholt sei hier noch einmal der ganz wesentliche Kernpunkt: Die Initiative muß von Gott ausgehen. Sein Vorhaben ist unumstößlich. Die Welt ist voller Religionen, die menschlicher Spekulation, menschlichem Denken und Wunschdenken entsprungen sind. Denken ohne wahre Basis. Die *Wahrheit kann nur aus göttlicher Offenbarung kommen*.

Gut — aber ist biblische Wahrheit denn nicht jedermann zugänglich? Ja, die meisten Menschen *setzen voraus*, daß die *Kirchen* lehren, was in der Bibel steht.

Ich möchte im folgenden kurz mein „Damaskuserlebnis“ schildern, durch das mir Christus erstaunliche Wahrheiten offenbarte. Biblische Wahrheiten, wie sie die Kirchen weder glauben noch lehren.

Das Erwachen: Ehrgeiz wird geweckt

Ich stamme aus gutbürgerlich-biederm Elternhaus, meine Eltern waren Quäker. Meinen Stammbaum kann ich zurückverfolgen bis auf Eduard I. von England, und die Linie geht weiter zurück bis auf König David von Israel. Es hat mich sehr erstaunt, diesen Stammbaum zu entdecken — die Tatsache, daß ich eigentlich „vom Haus David“ bin. Meine Vorfahren sind unter William Penn von England nach Pennsylvanien ausgewandert, hundert Jahre vor der Staatsgrün-

dung der USA.

Aufgewachsen bin ich in der Quäker-Religion, habe mich aber in den prägenden Jugendjahren dafür nur wenig interessiert.

Mit achtzehn ließ ich das religiöse Interesse praktisch ganz fallen und ging nicht mehr zur Kirche. Damals, mit achtzehn, hatte ich mich einer gründlichen Selbstprüfung unterzogen, verbunden mit einer Prüfung der vorhandenen beruflichen Möglichkeiten. Ich wollte von Anfang an die richtige Weichenstellung, den optimalen Beruf für mich.

Schon damals hatte ich beobachtet, daß die meisten Menschen einfach „Opfer der Umstände“ waren. Kaum einer hatte sein Leben intelligent geplant. Viele, wenn nicht die meisten, waren in ihren Beruf zufällig hineingeschlittert; hatten sich ihren Wohnort nicht bewußt und geplant ausgesucht; hatten sich von den äußeren Umständen treiben lassen. Auch die Akademiker suchten sich ihren Beruf häufig nur nach momentaner Vorliebe aus.

Im Alter von sechzehn Jahren hatte mich auf einem Ferien-Arbeitsplatz mein Vorgesetzter sehr gelobt und hatte brennenden Ehrgeiz in mir geweckt. Ehrgeiz: das ist nicht nur Wille, etwas zu schaffen, sondern auch Wille und Bereitschaft, den Preis dafür zu bezahlen.

Besagte Selbstprüfung im Alter von achtzehn Jahren führte mich ins Geschäftsleben, ins Werbefach. Fleiß bildete ich mich fort, arbeitete bis in die Nacht hinein, statt mich jugendlichen Vergnügungen hinzugeben.

Ich wurde ungewöhnlich erfolgreich. Fleiß trug mir sogar den Ruf eines „Strebers“ ein. Durch harte Arbeit ging es mit meiner Fortbildung gut voran. Das hob natürlich mein Selbstvertrauen — ein Vertrauen, das

später durch ein anderes ersetzt werden sollte: Glauben an Christus.

Ich suchte mir Arbeitsplätze, wo ich etwas lernen konnte, machte mich den Arbeitgebern „unentbehrlich“, wählte Gebiete, die mich mit Erfolgreichen in Kontakt brachten.

1915 machte ich mich als Verlagsrepräsentant in Chicago selbständig. Ich schaffte es, die neun führenden Bank-Fachzeitschriften der USA zu repräsentieren — Blätter, die jeder im Banken-Management las. Zu vielen großen Industrieunternehmen im Mittelwesten pflegte ich geschäftliche Kontakte. Ich besuchte regionale und nationale Banken-Fachtagungen, lernte führende Banker der South LaSalle Street, Chicago, und der Wall Street, New York, kennen. Und mit achtundzwanzig Jahren verdiente ich damals, nach heutigem Geldwert, umgerechnet über eine Million Mark im Jahr.

Es war zu der Zeit, zu der mein geschäftlicher Erfolg einen Höhepunkt erreicht hatte, daß Gott damit begann, mit mir zu arbeiten. Ich hatte gerade vor kurzem geheiratet.

Die unerkannte Berufung

Einige Tage nach der Hochzeit, während wir in Chicago lebten, hatte meine Frau einen Traum, der so lebhaft und eindrucksvoll war, daß sie davon erheblich erschüttert wurde. Das Ganze war für sie so realistisch gewesen, daß es ihr eher wie eine Vision vorkam. Zwei oder drei Tage lang erschien ihr alles andere unreal — sie fühlte sich wie benommen —, und nur dieser außergewöhnliche Traum war für sie Realität.

In ihrem Traum überquerten sie und ich die große Straßenkreuzung zwischen Broadway- und Sheridan Road, die nur einige Häuserblocks von unserer damaligen Wohnung entfernt liegt. Plötzlich bot sich am Himmel ein ehrfurchtgebietender Anblick. Es war ein beeindruckendes Schauspiel — der Himmel war erfüllt von einer massiven Ansammlung strahlender Sterne, die wie ein großes Banner geformt war. Die Sterne begannen zuerst zu vibrieren und auseinanderzustreben und verschwanden dann. In ihrem Traum machte sie mich gerade auf die verschwindenden Sterne aufmerksam, als eine weitere große Ansammlung funkelnder Sterne auftauchte, in Erschütterung geriet, sich auflöste und wie die erste wieder verschwand.

Während sie und ich in ihrem

Traum die verschwindenden Sterne betrachteten, erschienen plötzlich drei große weiße Vögel vor diesem Hintergrund am Himmel. Diese großen weißen Vögel flogen direkt auf uns zu. Als sie näherkamen, erkannte meine Frau, daß es Engel waren.

„Dann“, so schrieb meine Frau ein oder zwei Tage nach dem Traum in einem Brief an meine Mutter, den ich kürzlich zwischen alten Familienfotos entdeckte, „dämmerte es mir, daß dies Christi Rückkehr war, und ich war so glücklich, daß ich vor lauter Freude weinte. Aber plötzlich dachte ich an Herbert und begann mir Sorgen zu machen.“

Sie wußte, daß ich sehr wenig religiöses Interesse an den Tag gelegt hatte, auch wenn wir zwei- oder dreimal eine Kirche in der Nähe von uns besucht hatten.

Dann schien es, als ob unter den Engeln in ihrem Traum „Christus hervorkam und direkt vor uns stand. Zuerst hatte ich etwas Zweifel und Angst, weil ich nicht wußte, wie er uns aufnehmen würde, weil ich daran dachte, daß wir unser Bibelstudium vernachlässigt und uns zu sehr mit Dingen beschäftigt hatten, die nichts mit seinen Interessen zu tun hatten. Aber als wir zu ihm kamen, legte er seine Arme um uns beide, und wir waren voller Glück! Ich dachte, daß die Leute auf der ganzen Welt sein Kommen gesehen hätten. Soweit wir sehen konnten, kamen die Leute gerade auf die Straßen der großen Kreuzung gelaufen. Einige freuten sich, andere hatten Angst.“

Dann schien es, als hätte er sich in einen Engel verwandelt. Zuerst war ich furchtbar enttäuscht darüber, aber dann sagte er mir, daß Christus in sehr naher Zukunft tatsächlich kommen würde.“

Zu dieser Zeit gingen wir häufig ins Kino. Sie fragte den Engel, ob dies falsch sei. Er antwortete ihr, daß Christus eine wichtige Arbeit als Vorbereitung seines Kommens für uns zu tun hätte und daß uns keine Zeit für „Filme“ (es waren damals die Tage des Stummfilms) bleiben würde. Dann schienen die Engel und das ganze Schauspiel zu verschwinden, und sie erwachte, erschüttert und voller Fragen!

Am nächsten Morgen erzählte sie mir von ihrem Traum. Ich war verlegen. Ich wollte nicht darüber nachdenken, hatte aber gleichzeitig Bedenken,

dies alles einfach von der Hand zu weisen. Ich versuchte, einen vernünftigen Weg zu finden, das Ganze persönlich zu umgehen und das Problem trotzdem zu lösen.

„Warum erzählst du es nicht dem Prediger von der Kirche an der Ecke“, schlug ich vor, „und fragst *ihn*, ob es irgend etwas zu bedeuten hat.“

Damit hatte ich eine Möglichkeit gefunden, das Ganze aus meinen Gedanken zu verbannen.

Lassen Sie mich hier einflechten, daß in 99 999 von 100 000 Fällen, in denen Leute in unserer Zeit denken, GOTT würde zu ihnen in einem Traum oder einer Vision sprechen, es sich lediglich um reine Einbildung oder irgendeine Form von Selbsthypnose oder Selbsttäuschung handelt.

Aber falls dies eine Vision von Gott gewesen war, dann versuchte ich, wie Jona, davor davonzulaufen. Jedoch später, zu dem von ihm gewählten Zeitpunkt, arbeitete Gott mit mir in deutlicher Weise, genauso wie er das mit Mose, Jesaja, Jeremia, Jona, Andreas, Petrus und dem Apostel Paulus getan hat.

Geschäftlicher Zusammenbruch

Dann kam die Wirtschaftskrise von 1920. Eine kurze, aber für das Jahr katastrophale Krise. Meine großen Werbekunden waren weniger die städtischen Banken als vielmehr Firmen aus der Landmaschinenbranche und verwandten Gebieten. Und davon wurden viele nun vom Konkursverwalter übernommen: die Reifenfirma Goodyear, J. I. Case, Moline Plow, John Deere, Emmerson-Brantingham, Dalton Adding Machine. Ein landesweit bekannter Firmenchef, den ich persönlich kannte, beging Selbstmord. Ohne eigenes Verschulden, durch äußere Umstände, wurde meiner beruflichen Existenz der Boden entzogen.

In Portland, Oregon, wohin ich daraufhin mit meiner Familie zog, gründete ich einen Werbe-Service für Wäschereibesitzer. Die Wäschereibranche lag umsatzmäßig in den USA an elfter Stelle, gehörte aber zu den rückständigsten Wirtschaftszweigen. Ich tat mich mit einem Rationalisierungsexperten zusammen, dem meiner Meinung nach besten im ganzen Land. Ich nahm nur Kunden an, die uns erlaubten, ihre Firma auf eine leistungsfähigere Basis zu stellen — sowohl von der Qualität der Wäschereinigung als auch von den Geschäfts-

methoden her, die ich überwachte. Ich mußte in der Werbung Versprechungen machen können, die meine Kunden einzuhalten in der Lage waren.

1926 jedoch machte eine große Werbeagentur aus dem Osten dem Wäschereibesitzerverband ein Angebot: Großannoncen in Frauenzeitschriften. Der Verband konnte seine Mitglieder dazu zwingen, 85 Prozent ihres verfügbaren Werbeetats für diese Annoncen zur Verfügung zu stellen. Erst als die Sache unter Dach und Fach war, erfuhr ich davon. Den Umsatz meiner Klienten hatte ich verdoppeln und verdreifachen können, mein Geschäft wuchs. Und nun wurde mir — wieder ohne eigenes Verschulden — erneut geschäftlich der Boden unter den Füßen entzogen.

Es gab dafür einen Grund: Gott sorgte dafür, daß mir das Werbegeschäft aus der Hand genommen wurde.

Die doppelte Herausforderung

Im Herbst 1926 — ich war damals 34 — kam zum geschäftlichen Kollaps noch eine weitere schwere Belastung für mich: eine „doppelte Herausforderung“.

Nach neun Jahren glücklicher Ehe fing meine Frau an, statt des Sonntags den Samstag als Feiertag zu begehen: den Sabbat.

Das verwirrte mich, bestürzte mich. Religiöser Fanatismus — so wirkte es auf mich. Was sollten meine Geschäftsfreunde denken? Meine Frau behauptete, sie habe diese Lehre in der Bibel gefunden.

Alle Gegenargumente, die ich vorbrachte, fruchteten nichts. „In der Bibel steht doch“, protestierte ich, „daß man den Sonntag halten soll!“

„Kannst du mir die Stelle zeigen?“ wollte sie wissen.

„Nein“, erwiderte ich. „Ich bin nicht sehr bibelfest. Meine Interessen und meine Studien haben auf geschäftlichem Gebiet gelegen. Aber all diese Kirchen können doch nicht unrecht haben — sie berufen sich in ihren Lehren auf die Bibel, und sie halten alle den Sonntag.“

„Wenn“, lächelte sie freundlich, aber in meinen Augen impertinent, „wenn du mir in der Bibel nachweisen kannst, daß Sonntag geboten ist, dann will ich mich geschlagen geben.“

Die Herausforderung mußte ich aufgreifen. Meine Ehe hing davon ab!

Die zweite Herausforderung kam —

ungefähr gleichzeitig — von meiner Schwägerin, College-Absolventin, frisch verheiratet.

„Herbert Armstrong“, hielt sie mir verachtungsvoll entgegen, „du bist ja völlig unwissend! Wer auch nur einen Funken Bildung hat, der weiß, daß der Mensch durch Evolution entstanden ist.“

Ich war stolz. Bildung und Wissenserwerb hatte ich nicht vernachlässigt. Ich meinte über Evolution Bescheid zu wissen, und ich glaubte nicht daran. Nun freilich mußte ich zugeben, daß ich mich noch niemals gründlich und intensiv damit befaßt hatte.

Nach dem „Fanatismus“ meiner Frau empfand ich diese zweite Herausforderung als sehr demütigend. Zwei schwere Schläge für meinen Stolz, und dazu noch mein berufliches Desaster. Man kann sich vorstellen, in welch verzweifelter seelischer Verfassung ich damals war. Trotzdem war ich fest entschlossen, die Behauptungen meiner Frau und meiner Schwägerin zu widerlegen.

Die doppelte Herausforderung trieb mich zu entschlossenen, fast Tag und Nacht dauernden Recherchen. Zu hartnäckigem Forschen, das sechs Monate währte, ehe ich fundierte Antwort erlangte. Ganz aufgehört haben die Recherchen allerdings bis heute nicht.

Beide Herausforderungen hatten einen gemeinsamen Ausgangspunkt: die Schöpfungsgeschichte in der Bibel und die Frage der Ursprünge. Doch das war erst der Anfang.

Die Herausforderungen kamen zu einem Zeitpunkt in meinem Leben, da ich erzwungenermaßen genug Muße hatte. Mit intensiver Konzentration stürzte ich mich ins Studium.

Forschungen: Bibel und Darwin

Nicht in der Schöpfungsgeschichte begann ich meine Recherchen, sondern in den Werken Darwins, Lyells, Haeckels, Huxleys, Spencers, Vogts, Chamberlins, Mores, bis hin zu frühen Werken Lamarcks und seiner Theorie von „Gebrauch und Nichtgebrauch“; die Darwins Hypothese vom „Überleben der Tüchtigsten“ voranging.

Auf den ersten Blick schienen diese Schriften überzeugend. (Woran soll es auch sonst liegen, daß sie sich so allgemein im höheren Bildungswesen durchgesetzt haben?) Ich begriff, wie die Evolutionstheorie es vermocht hatte, die Akademien „im Sturm zu erobern“.

Evolution: das ist der Versuch, das Vorhandensein einer Schöpfung ohne die Präexistenz eines intelligenten Schöpfers zu erklären.

In diesem frühen Stadium meiner Forschungen wurde mein Glaube an die Existenz Gottes stark erschüttert. Ich merkte, wie unfundiert er war: eine pure Annahme, fußend auf Gehörtem und Anerzogenem. Eine Zeitlang schwamm mir der Kopf. War alles, was ich geglaubt hatte, nur Mythos und Irrlehre? Nun war ich entschlossen, die Wahrheit zu ergründen! Mein Verstand reinigte sich von den bisher unbesenen für wahr gehaltenen Ideen und Glaubenssätzen.

Von allen Evolutions-Autoren wies allein Dr. P. E. More auf Widersprüche in der Theorie hin. Doch auch er hielt sie — im großen und ganzen — für richtig.

Nun mußte ich aber zunächst einmal die Existenz Gottes beweisen oder widerlegen. Dies war kein leichtes, oberflächliches Recherchieren. Ich arbeitete daran, als hänge mein Leben davon ab — und es hing auch tatsächlich davon ab, ebenso wie meine Ehe. Auch Bücher, die den gegenteiligen Standpunkt vertraten, zog ich zu Rate.

Gesagt sei hier nur: Ich fand unwiderleglichen Beweis für die Existenz Gottes — und die Unhaltbarkeit der Evolutionstheorie. Ungeachtet der Phalanx von Gebildeten (oder Verbildeten), die anders darüber denken. Die Genugtuung wurde mir zuteil, daß eine Frau mit Doktorgrad, eine Anhängerin der Evolution, die jahrelang an der Universität von Chicago und der Columbia-Universität gearbeitet hatte, mir gegenüber zugeben mußte, daß ich den „Stamm des Evolutionsbaumes“ zu Fall gebracht hatte. Doch sie war, wie Dr. More, derart von der Theorie „durchtränkt“, daß sie weiterhin an etwas glauben mußte, dessen Widerlegung sie mit eigenen Augen gesehen und zugegeben hatte.

Ferner konnte ich, schadenfroh, meine Schwägerin dazu bringen, daß sie den Vorwurf der „Unwissenheit“ zurücknehmen mußte, den sie gegen mich erhoben hatte. All dies war von meiner Seite aus reine Eitelkeit — eine Eigenschaft, die ich noch nicht ausgerottet hatte.

Ich hatte die Realität des GROSSEN MAJESTÄTISCHEN GOTTES nachgewiesen! Doch da nagte noch die Herausforderung meiner Frau an mir. Bei meinen Evolutions-Recherchen hatte

ich mich schon mit der Schöpfungsgeschichte beschäftigt.

Ich wußte, daß alle Weltreligionen ihre eigenen heiligen Schriften hatten. Nach dem gelungenen Gottesbeweis hatte ich nun erwartet, längere Zeit vergleichende Religionswissenschaft treiben zu müssen, um festzustellen, welche heiligen Schriften sich als „echt“ erwiesen. Aus welcher davon — wenn überhaupt — sprach Gott?

Da ich ohnehin der Sabbatfrage nachgehen wollte und schon angefangen hatte, mich mit der biblischen Genesis zu befassen, entschloß ich mich, meine Recherchen in der Bibel fortzusetzen.

Lehre auf Lehre

Schon bald nach Beginn fiel mir die Stelle aus dem Römerbrief auf: „... der Sünde Sold ist Tod“ (6, 23). Ich stutzte: „Sold“, das ist Entgelt für etwas, das man getan hat. Die Stelle stand in krassem Gegensatz zu dem, was man mir, als ich klein war, in der Sonntagsschule beigebracht hatte.

„Wie soll das möglich sein?“ rief ich. „In der Kirche hat man mich gelehrt, der Sünde Sold sei EWIGES LEBEN in einer ewig brennenden Hölle.“

Der zweite Teil des besagten Bibelverses versetzte mir einen weiteren Schock: „Gottes Gabe aber ist ewiges Leben in Christus Jesus, unsrem Herrn.“

„Aber“, fragte ich ernüchert, „ich dachte, das ewige Leben hätte ich schon! Ich sei bzw. hätte eine unsterbliche Seele. Muß einem das ewige Leben denn erst gegeben oder geschenkt werden?“

Mit Hilfe einer Bibelkonkordanz ging ich dem Begriff „Seele“ nach. Ich fand zwei Stellen, in denen steht, daß Seelen sterben können (Hes. 18, 4, 20).

Und ich erinnerte mich, daß ich in 1. Mose 2 gelesen hatte, daß Gott zu den ersten beiden Menschen — die Seelen waren — gesprochen hatte: Von „dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm issest, mußt du *des Todes sterben*.“

In 1. Mose 2, 7 las ich, wie Gott den Menschen aus irdischer Materie machte und ihm den Odem des Lebens einhauchte, worauf der Mensch „eine lebendige Seele“ wurde. Daraus geht klar hervor, daß die sogenannte Seele physisch ist — aus Materie gemacht, organisches, physisches Leben. Seele,

so stellte ich fest, ist aus dem hebräischen *näpäs*ch übersetzt, und in 1. Mose 1 werden auch Vögel, Fische und Landtiere, alle drei, als *näpäs*ch bezeichnet — wie Mose inspiriert war zu schreiben.

Als nächstes stieß ich auf das Jesuswort: „Und niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel herniedergekommen ist, nämlich des Menschen Sohn“ (Joh. 3, 13). Der Himmel-und-Hölle-Lehre ging ich weiter nach. Ich sah das Wort des inspirierten Petrus am Tage, da er den heiligen Geist empfing: „Denn David ist nicht gen Himmel gefahren“ (Apg. 2, 34).

Zu diesen intensiven Recherchen in der Bibel zog ich alle Hilfsmittel heran — Konkordanzen, griechische und hebräische Wörterbücher, Kommentare, Bibellexika und religiöse Enzyklopädien. Letztere drei, fand ich, waren das Werk gelehrter, aber weltlicher Menschen. In historischen und sonstigen rein sachlichen Fragen waren sie von Nutzen, halfen aber kaum zum geistlichen Verständnis der Offenbarung Gottes.

Bei strittigen Stellen schlug ich, mit Hilfe der Wörterbücher, im hebräischen und griechischen Urtext der Bibel nach. An Übersetzungen zog ich alles heran, was es damals gab — besonders Moffatt, Ferrar Fenton, Smith-Goodspeed, American Revised und das Williams New Testament.

Meine Erfahrung absolut einzigartig

Meine Recherchen unterschieden sich radikal von den Studien, wie sie Theologiestudenten treiben. Die Lehren, die sie aufnehmen, sind immer konfessionell gebunden. Außerdem gleicht ihr Studium mehr einem Gedächtnistraining. Vom Kind und auch vom erwachsenen Studenten wird erwartet, daß er alles „schluckt“ und auswendig lernt, was gelehrt wird.

So wurde einer meiner Enkel in der Grundschule einmal gefragt: „Wer hat Amerika entdeckt?“

„Die Indianer“, antwortete er prompt. Die Lehrerin staunte.

„Aber Larry, weißt du denn nicht, daß Kolumbus Amerika entdeckt hat?“

„Nein, Ma'am, die Indianer waren schon eher hier als Kolumbus und haben ihn begrüßt, als er kam.“

Der Junge erhielt eine schlechte Note für seine gute Antwort und die Ermahnung, fortan die Lehrbuchmei-

nung zu vertreten, der Entdecker Amerikas heiße Kolumbus.

Schüler und Studenten werden danach bewertet, wie gut sie auswendig lernen und „daran glauben“, was im Lehrbuch, im Klassenzimmer, im Hörsaal gesagt wird.

In der Vorausnummer der *Plain Truth*, die ich 1927 zusammenstellte, sieben Jahre vor dem tatsächlichen Erscheinen der Zeitschrift, befand sich ein Bild, das ich von einem Zeichner hatte machen lassen: Man sah ein Klassenzimmer mit Kindern, die einen Trichter im Kopf hatten, durch den der Lehrer ihnen Propaganda „eintrichterte“.

Im Methodistenseminar empfängt der Student methodistisch gebundene Lehren, im katholischen Seminar katholische, im presbyterianischen Seminar presbyterianische. In Deutschland lernt der Geschichtsstudent eine andere Version der beiden Weltkriege kennen als zum Beispiel ein Student in den USA.

Ich aber war berufen vom lebendigen Gott. Ich suchte genau das Gegenteil dessen zu beweisen, was ich klar und deutlich in der Bibel geschrieben sah! Christus lehrte mich Dinge, die ich nicht glauben wollte, die aber, wie er mir zeigte, wahr waren.

Jesus Christus ist das *personifizierte* Wort Gottes. In eigener Person lehrte er die zwölf Urapostel, lehrte er den Apostel Paulus. Die Bibel ist dasselbe Wort Gottes — nur in gedruckter Form. So war es derselbe Jesus, der vom Jahre 27 an die Ur-Apostel lehrte, der 1900 Jahre später, von 1927 an, auch mich lehrte.

Und hinzufügen möchte ich hier: Mein Forschen in Gottes Offenbarung der Wahrheit hat seither nie aufgehört. Durch mich gründete Christus später drei allgemeinbildende Colleges, zwei in Amerika, eines in England. Durch ständiges Studieren, Lehren und Zusammenarbeiten mit geistlich gesinnten Lehrkräften in den Theologiekursen bin ich geistig aufgeschlossen geblieben. Und die Erkenntnis der offenbarten Wahrheit Gottes ist gewachsen.

Damals, bei meinem intensiven sechsmonatigen Forschen, mußte ich zunächst vieles *verlernen* — mußte feststellen, daß viele Kirchenlehren ganz und gar unbiblich waren.

„Klein beigegeben“

Dies ist nicht der Ort für eine einge-

hende Beschreibung meiner Bibel-Recherchen und meiner Bekehrung. Ich hatte ursprünglich beweisen wollen, daß „all diese Kirchen doch nicht unrecht haben konnten, weil sie sich in ihren Lehren auf die Bibel stützen“. Heraus kam dabei der unwiderlegliche Beweis für die göttliche Inspiration und die absolute Autorität der Bibel — im Urtext — als das offenbarte Wort Gottes. Alle darin enthaltenen sogenannten Widersprüche stellten sich bei unvoreingenommener Prüfung als gegenstandslos heraus.

Das Allerschwierigste für einen Menschen ist, zuzugeben, daß er im Unrecht gewesen ist. Für mich war es nicht leichter als für andere. Doch Gott hatte mich durch äußere Umstände dahin gebracht, daß ich dazu bereit war.

Immer noch widerstrebend, immer noch zähneknirschend, mußte ich „klein begeben“ in bezug auf den „Fanatismus“ meiner Frau. Es widersprach dem, was ich damals glauben wollte! Doch mein Hochmut war mir ausgetrieben worden. Ich mußte bewiesene Wahrheit anerkennen, so schwer es mir auch fiel.

Ja, es war demütigend, zugeben zu müssen, daß im schwersten Streit, der je zwischen uns gekommen war, meine Frau recht behalten und ich unrecht gehabt hatte.

Ernüchterung

Und zu meiner großen Bestürzung fand ich, daß viele populäre Lehren und Praktiken der Kirchen *nicht* in der Bibel, sondern, wie historische Nachforschungen bewiesen, im Heidentum wurzelten. Zahlreiche biblische Prophezeiungen sagen das auch voraus. Erstaunliche, kaum glaubliche Wahrheit: Quelle dieser verbreiteten Lehren und Praktiken der „Namens-Christen“ ist größtenteils das Heidentum und allzu menschliche Traditionen, NICHT die Bibel!

Erst hatte ich bezweifelt, dann Indizien gesucht, dann Beweise gefunden, daß Gott existiert — daß die Heilige Schrift wortwörtlich seine inspirierte Offenbarung und Lebensanleitung an den Menschen ist. Ich hatte gelernt: Gott hat vor allem auch mit Gehorsam zu tun. „Herrgott“ heißt Herrscher, jemand, der Gehorsam fordert. Die meisten Menschen, merkte ich, gehorchten falschen Göttern, rebellierten gegen den wahren Schöpfer, den höchsten Herrn des Universums.

Das Erkennen der Wahrheit führte mich an einen Scheideweg in meinem Leben. Sie annehmen hieß: mich zu bescheidenen, demütigen Menschen gesellen, Menschen, die ich bisher „von oben herab“ betrachtet hatte. Es hieß, mich trennen von den Hohen und Mächtigen und Reichen dieser Welt, zu denen ich bisher hingestrebt hatte. Es hieß: endgültiges Fahrenlassen der Eitelkeit. Es hieß: völlige Lebensumkehr.

Kampf auf Leben und Tod

Es hieß: echte Reue, denn jetzt sah ich, daß ich Gottes Gesetz gebrochen hatte. Ich hatte gegen Gott rebelliert. Es hieß: Umorientierung, hin zum Weg Gottes, zum Weg der Bibel, zum Leben nach „einem jeglichen Wort“ der Bibel statt nach den Maximen der menschlichen Gesellschaft und den Begierden des Fleisches und der Eitelkeit.

Ich hatte mein „Damaskus“ erlebt. Gott hatte es bewirkt — wenn es mir damals auch noch nicht bewußt war. Mehrfacher beruflicher Ruin hatte mein Selbstvertrauen untergraben, den alten Geist gebrochen. Das „Ich“ in mir wollte nicht sterben. Es begehrte auf, wollte die schmachvolle Niederlage überwinden, wollte wieder den breiten und populären Weg der Eitelkeit, den Weg dieser Welt, gehen.

Ich war Teil dieser Welt gewesen. Was ich damals nicht wußte: Unsere Welt ist nicht Gottes, sondern Satans Welt. Gottes Wahrheit anzunehmen, soviel wurde mir klar, hieß: aus der Welt herausberufen zu werden — die Welt und ihre Wege hinter sich zu lassen, zum großen Teil auch die alten Freunde und Bekannten. Die Welt mit ihren Wegen, Interessen, Freuden aufzugeben, das war wie sterben. Und sterben wollte ich nicht. Ich glaube, dies ist eine der größten Bewährungsproben, die Gott dem Berufenen schicken kann: die Welt und die Teilhabe an ihr aufzugeben. Aber der Weg der Welt war falsch, das wußte ich jetzt! Auch, daß der „Sold“ dieses Weges letztlich der Tod war. Doch ich wollte „jetzt“ noch nicht sterben!

Wahrlich, es war ein Kampf auf Leben und Tod. Und am Ende verlor ich den Kampf, wie ich in den letzten Jahren alle weltlichen Kämpfe verloren hatte.

In meiner Verzweiflung warf ich mich Gott zu Füßen. Wenn er von

meinem Leben Gebrauch machen konnte, wollte ich es ihm schenken — nicht durch den physischen Freitod, sondern als lebendiges Opfer, als Opfergabe, derer er sich bedienen konnte. Es war mir nichts mehr wert. Ich kam mir wie ein „Stück Müll“ vor, das kaum noch würdig war, auf den Müllhaufen geworfen zu werden.

Jesus Christus hatte mein Leben durch seinen Tod erkauft. Es gehörte ihm, und ich sagte ihm, er könne es nun haben.

Von da an lag mein „nichts würdiges“ Leben allein in Gottes Hand. Ich selbst konnte mir nicht vorstellen, daß es für ihn irgendwelchen Wert hatte. Doch wenn er mich irgendwie als Werkzeug benutzen konnte, so sollte er es tun.

Diese Kapitulation vor Gott — diese Reue — dies Aufgeben der Welt, des Freundeskreises, des ganzen bisherigen Seins — war die bitterste Pille, die ich je zu schlucken hatte. Aber auch die einzige Medizin in meinem Leben, die je wirklich Heilung brachte.

Denn diese Niederlage brachte mir, wie ich nachgerade merkte, Freude in einem Maße, wie sie sich nicht beschreiben läßt. Schon beim Studium der Bibel, bei der Entdeckung neuer, bisher meinem Bewußtsein verborgener Wahrheiten, hatte ich Freude empfunden. Und unsagbare Freude schenkte mir nach meiner „Kapitulation“ vor Gott das Bekenntnis zu Jesus Christus als persönlichem Heiland und derzeitigem Hohenpriester.

Alles begann ich nun in einem neuen, anderen Licht zu sehen. Warum war es denn so schwierig und schmerzhaft gewesen, mich meinem Gott und Schöpfer zu öffnen? Warum so schmerzhaft, Gottes richtige Wege zu befolgen? Warum? Nun kam ich zu einer ganz neuen Lebenseinstellung.

Es erschloß sich mir in meinem Leben
(Fortsetzung auf Seite 28)

Wir leben in einer Welt erstaunlichsten Fortschritts, aber auch furchtbarsten Elends. Warum? Es ist eine Welt gefangengehalten — verführt, die Gefangenschaft zu lieben. Die Antwort auf dieses Paradox finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre: „Eine Welt gefangengehalten“. Ihre Bestellung richten Sie bitte an: Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1.

Was ist echter Erfolg?

Von John Ross Schroeder

Ist es der wahre Erfolg, der in den vielen Bestsellern zu diesem Thema vermarktet wird?

In einigen englischen Buchhandlungen findet man gegenwärtig Buchtitel wie: *So kommen Sie zu Ihrem Recht; Mit List und Tücke zum Erfolg; Wie Sie Karriere machen, indem Sie Chef und Kollegen „psychisch fertigmachen“*.

Es ist beschämend! Man sollte meinen, die Verleger genierten sich angesichts derart unverfrorener Titel. Aber sie sind zumindest ehrlich.

Aber ist diese Art von Erfolg die dem Menschen zuträglichsste? Ist sie es, die glücklich macht?

Erfolg zu haben heißt für viele, sich einen guten Namen zu machen — Reichtümer anzuhäufen — Macht auf andere auszuüben. Gehört zum Erfolg nicht noch mehr, als sich anderen gegenüber auf dem Weg zur Spitze durchzusetzen?

Eine Reise ins östliche Texas

Es war im Sommer vor mehr als 30 Jahren; ein Mann mittleren Alters befand sich auf einer langen Autoreise von Pasadena in Kalifornien nach Ost-Texas. Seine Frau und sein jüngerer Sohn begleiteten ihn.

Während er so in seinem Wagen Stunde um Stunde dahinfuhr, begann dieser Mann über die Vielzahl erfolgreicher Männer nachzudenken, die er in den Zwanzigern und mit Anfang Dreißig kennengelernt hatte. Er war nämlich schon in seiner Jugend ungewöhnlich

erfolgreich gewesen. Seine Werbetätigkeit hatte ihn in ständigen Kontakt mit den Großen und Namhaften dieser Welt gebracht.

Er kannte den berühmten Philosophen und Dozenten Elbert Hubbard und genoß den Vorzug, mit vielen millionenschweren Kapitalisten und Direktoren großer Kapitalgesellschaften der amerikanischen Geschäftswelt bekannt zu sein.

Seine ungestörten, konzentrierten Überlegungen im Wagen ließen ihn erkennen, daß selbst diese bedeutenden Menschen im Grunde genommen *keinen* echten Erfolg erzielt hatten. Gewiß, sie alle hatten ihren materiellen Lohn empfangen. Ihre Privatkonten strotzten vor Geld. Sie hatten sogar nach einigen der wahren Erfolgsgrundsätze gehandelt.

Aber sie kannten die wahren Werte nicht. Ihnen fehlte die Führung und Hilfe des über alles erhabenen Gottes. Das einzig richtige Lebensziel blieb ihnen immer verschlossen.

Diese lange Autofahrt von Kalifornien nach Texas ließ das Thema Erfolg in einem völlig neuen Licht erscheinen. Frei von jeglichen Ablenkungen — fernab von sonst üblichen telefonischen Störungen und routinemäßigen Führungspflichten — nahmen die Gedanken dieses Mannes über die sogenannten Erfolgreichen dieser Welt Gestalt an. Was hatten sie getan, um materielle Erfolge zu erzielen?

Die sieben Gesetze zum Erfolg

Schließlich kamen diesem Mann die sieben Erfolgsgesetze zum Bewußtsein. Nach und nach — Schritt für Schritt — setzten sich die wahren Er-

folgsgrundsätze zu einem klaren Bild zusammen.

Wer war dieser Mann? Kein anderer als der Herausgeber von *Klar & Wahr* — Herbert W. Armstrong. Heute, im 93. Lebensjahr, hat er mehr echten Erfolg als je zuvor in seinem langen Leben. Sein großes Geheimnis liegt in der Praktizierung eines Lebensstils, den er den „Weg des Gebens“ genannt hat — dem gegenüber steht eine völlig andere Denkweise, der er den Namen „Weg des Nehmens“ gab.

Erinnern Sie sich an die am Anfang dieses Artikels zitierten Buchtitel? Sie alle stellen diesen egoistischen „Weg des Nehmens“ in den Mittelpunkt. Jeder vorübergehend erzielte materielle Erfolg, der sich auf die Einhaltung der in diesen Büchern erteilten und ähnlicher Ratschläge stützt, wird sich auf lange Sicht als null und nichtig erweisen. Die Werte sind falsch. Die Denkweise ist unrichtig.

Aber zu wirklichem Erfolg gehört mehr als die Erkenntnis des einen bedeutenden Grundsatzes, wie er im „Weg des Gebens“ verkörpert wird. Menschen brauchen ausführlichere Anweisungen. Eigentlich finden sich die beiden Hauptregeln rechten Verhaltens — liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst — sorgfältig aufgegliedert in zehn einzelnen Geboten wieder. Genauso verhält es sich mit dem Erfolg. Die eine grundlegende Erfolgsregel läßt sich in sieben einzelne Gesetze unterteilen. Herbert W. Armstrong hat eine ansprechende Broschüre herausgebracht, in der alles über diese sieben Erfolgsgesetze steht.

Es ist sicher richtig, daß Sie aus der Lektüre einiger der besseren Erfolgsbücher, die in den Buchhandlungen erhältlich sind, Nutzen ziehen können. Aber auch das Beste von ihnen wird Sie Geld kosten, und keines wird Ihnen das entscheidende Gesamtbild zum Thema Erfolg vermitteln.

Herbert W. Armstrongs Broschüre mit dem treffenden Titel *Die sieben Gesetze zum Erfolg* ist völlig kostenlos. Ihr Exemplar liegt für Sie bereit. Alles, was Sie tun müssen, ist, sie anzufordern. □





„Sie kennen den Weg

Überall auf diesem von Kämpfen zerrissenen Planeten sind Tausende von Kindern entweder direkt an Kriegen beteiligt, oder sie werden in der Kunst der Kriegführung unterwiesen. Ihr jugendlicher Enthusiasmus läßt sich ohne weiteres auf militärische Aufgaben lenken.

Jubelnde palästinensische Jugendliche (oben) in Tripoli (Libanon) feiern überschwänglich ihren Sieg. Besteht ihre Welt aus einem Kampf um Leben und Tod nach dem anderen? Oder werden sie sich des Friedens und Wohlstands erfreuen können, nach denen sich die Menschheit sehnt?

Einige Jugendliche, wie der junge iranische Baseej mit seiner Schnellfeuerwaffe an der irakischen Front nahe Dezful (Iran), sind direkt an den Frontkämpfen beteiligt (nächste Seite, Bild links). Für andere, wie in Londonderry (Nordirland), wo ein Stein werfender Jugendlicher im Verlauf von Krawallen seiner Wut den Sicherheitskräften gegenüber Luft macht, sind die Fronten weniger klar gezogen (nächste Seite, Mitte).

Das Kriegshandwerk erlernen ist jedoch nicht nur auf Kinder in den

(Fortsetzung auf Seite 17)

In vielen Teilen der Welt sehen wir Kinder, die oft kleiner sind als die Waffen, die sie tragen, bei der militärischen Unterweisung in der Kunst, Revolutionen, Konterrevolutionen und Kriege zu führen.

Sie tauchen in einem Meer von Haßgefühlen Erwachsener unter, um töten zu lernen oder selbst getötet zu werden; aus Gründen, die sie nicht durchschauen, und in einer Welt, die ihrem bloßen Dasein zunehmend feindselig gegenübersteht.

Kriegführende Kinder

Weltweit sind bis heute Tausende von Kindern unter Druck gesetzt worden, militärischen oder paramilitärischen Organisationen beizutreten, um tatsächlich bestehende oder vorgebliche Personallücken zu schließen. Viele melden sich — von euphorischer Vaterlandsiebe erfüllt — freiwillig. Andere erliegen dem von ihresgleichen ausgeübten Druck oder offener Gewalt.

Ihre Gelehrigkeit macht die Jugendlichen als die gefügigsten aller Rekruten begehrt. Sie entwickeln die Bereitschaft, selbst den gefährlichsten oder widerwärtigsten Befehlen nachzukommen, und sind, da sie noch zu wenig vom Leben wissen, oft nicht furchtsam

genug, als daß sie Angst vor dem Tode hätten.

Für viele dieser Kinder liegt die Zukunft in einer tödlichen Kugel, einer vernichtenden Bombe oder in einem von einer Landmine zerstörten Leben.

Ein weltweites Problem

Nach einer Schätzung hat der Iran ungefähr 60 000 *Baseej* oder jugendliche Soldaten unter dem Einberufungsalter von 18 Jahren mobilisiert. Einige der jungen islamischen Kämpfer sind erst zehn Jahre alt.

Nach Aussage von Ayatollah Khomeini „laufen sie ihren Eltern davon, um Märtyrer zu werden. Und die Eltern sind stolz darauf, ihre Kinder dahingeben zu dürfen. Selbst jene, die fünf Kinder in den Märtyrertod gehen sahen, bedauern, nicht noch mehr an die Front schicken zu können.“

Diese jungen Iraner — die eigentliche Zukunft jenes Landes — erhalten eine elementare Grundausbildung, durchlaufen eine umfangreiche ideologische Schulung und werden dann an die irakische Front geschickt, wo sie zu Hunderten umkommen, wenn sie auf die gegnerischen Befestigungsanlagen, Panzer und Minenfelder losstürmen, um erwachsenen Soldaten, die für die Kriegsanstrengungen von größerem „Wert“ sind, den Weg freizumachen.

In Nordirland ist die Situation an-

Jesaja 59, 8

des Friedens nicht“

ders. Die durch das Elternhaus bedingten Haßreaktionen kommen auf den Straßen zum Ausbruch, wenn Jugendliche in regelmäßigen Zeitabständen in Straßenkämpfe mit gegnerischen religiösen bzw. politischen Parteien oder Sicherheitskräften hineingezogen werden.

In den 15 Jahre währenden „Unruhen“ in Nordirland wurden viele junge Leute durch die aus Waffen verunsicherter Mitglieder der britischen Sicherheitskräfte abgefeuerten Gummigeschosse getötet oder verstümmelt.

Trotz der bekannten Gefahren bei Konfrontationen mit Sicherheitskräften in Belfast und anderswo werden die Kinder gelegentlich an die Spitze von Trauergefolgen und Protestdemonstrationen gestellt.

Unter dem Pol-Pot-Regime in Kambodscha begingen junge kommunistische Soldaten der Roten Khmer Greuelthaten an Kindern und Erwachsenen gleichermaßen.

In Mittelamerika kämpfen hunderte von Jugendlichen in den nationalen Armeen. Die Kriegführung aus dem Hinterhalt hat sie zu einer gefürchteten militärischen Komponente in bestimmten Bezirken jenes vom Kampf zerrissenen Gebietes gemacht.

Auch in vielen Teilen Afrikas füllen jugendliche Rekruten die Reihen regierungsfeindlicher Befreiungsarmeen.

Der Einsatz von Kindern in der Kriegführung ist natürlich nicht neu. Soldaten der alliierten Streitkräfte standen im 2. Weltkrieg Hunderten deutscher Jugendlicher an beiden Fronten gegenüber, als ein verzweifertes Naziregime zusammenbrach.

Weiter zurück, in der Geschichte des religiösen Europa, liegt der unglaublich tragische Kinderkreuzzug, der im Jahre 1212 stattfand. Zwei Jungen im halbwüchsigen Alter — einer in Frankreich, der andere in Deutschland — stellten zwei Heeresgruppen Jugendlicher auf, um das Heilige Land zurückzuerobern. Die deutsche Gruppe kam nur bis nach Genua in Italien. Die unglückliche französische Gruppe wurde zu guter Letzt in Ägypten von skrupellosen Händlern, die ihr die Überfahrt nach Palästina versprochen hatten, als Sklaven verkauft.

Die vergangenen und gegenwärtigen Tragödien Jugendlicher, die ihrer Kindheit beraubt wurden, verhöhn den Sinn und Zweck jenes Lebensabschnittes wie auch der menschlichen Existenz.

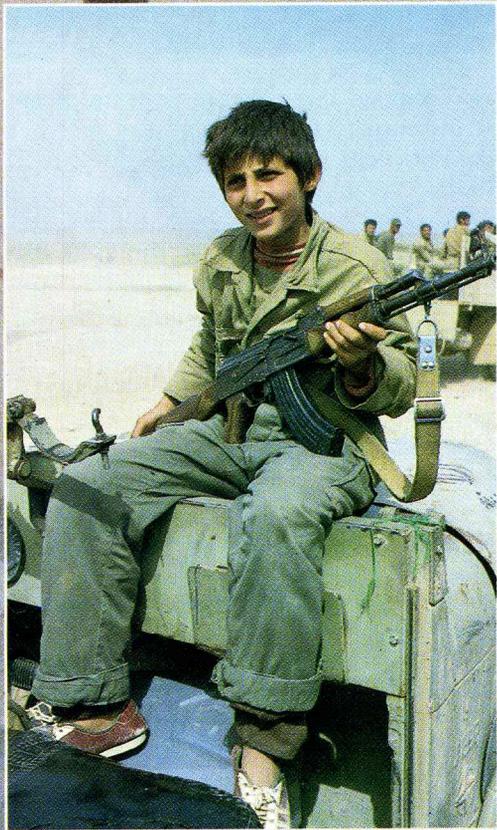
Warum kommt es dazu?

Die Menschheit braucht sich, um die Ursache für die heutige erbärmliche Lage herauszufinden, nur diese Offenbarung anzuschauen: „... ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit... Ihre Füße sind eilend, Blut zu vergie-

ßen; auf ihren Wegen ist lauter Schaden und Herzeleid, und *den Weg des Friedens wissen sie nicht*“ (Röm. 3, 14 bis 17).

Die Ausbildung von Kindern für Revolution und Krieg ist nicht, was Gott beabsichtigte, als er für die Menschen einen Lebensabschnitt schuf, in dem sie ihre Kindheitserfahrungen machen sollten. Glücklicherweise ist die Welt, die Gott diesem Planeten bald beschern wird, erfüllt von der Unterweisung in Frieden und Freude. „Und alle deine Söhne sind *Jünger* des Herrn, und großen *Frieden* haben deine Söhne. Du sollst auf Gerechtigkeit gegründet sein. Du wirst ferne sein von Bedrückung, denn du brauchst dich nicht zu fürchten, und von Schrecken, denn er soll dir nicht nahen“ (Jes. 54, 13 – 14).

Erst wenn die Herrschaft Gottes auf Erden wiederhergestellt ist, wird die Menschheit endlich in der Lage sein, „ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sichel[n] [zu] machen“. Und „kein Volk [wird] wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfert nicht mehr lernen, Krieg zu führen“ (Jes. 2, 4). Erst dann, wenn Revolutionen, Konterrevolutionen und Kriege von der Erde verbannt sind, werden die Hoffnungen und Träume, die die Menschheit in bezug auf ihre Kinder hegt, beginnen, Wirklichkeit zu werden. — *Dan C. Taylor*



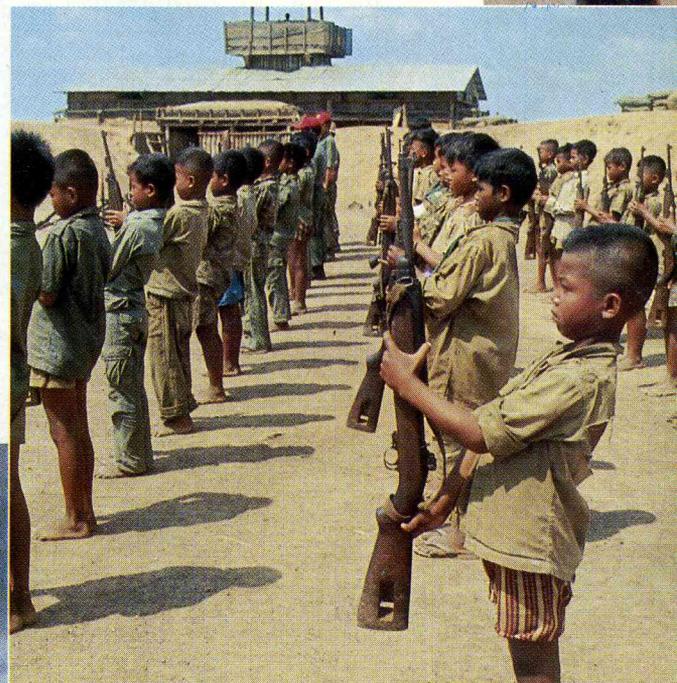


(Fortsetzung von Seite 14)

von Kämpfen zerrissenen Gebieten der Welt beschränkt. In den Vereinigten Staaten erhalten Tausende von Jugendlichen eine militärische Ausbildung in Programmen, die von den verschiedenen Waffengattungen der amerikanischen Streitkräfte getragen werden. Hier ein JROTC-Kadett beim militärischen Geschicklichkeitstraining in North Carolina (Bild oben).

Zur gleichen Zeit in Kambodscha: Junge Rekruten der Roten Khmer präsentieren ihre Waffen (Bild rechts unten).

Jungpioniere nehmen in Minipanzern — der Kleinversion echter Panzer — an einer Parade in der





DDR teil (Nebenbild, oben links).
Anderswo inspizieren jugendliche salvadorianische Guerillas den Brand einer Straßensperre (Bild unten links).

Ein junger schiitischer Moslem und sein Kamerad verkünden in Beirut den Sieg (Mitte). Während in Angola ein junger Rekrut aus der Pioniergruppe des marxistischen Regimes beim Exerzieren mit einem hölzernen Gewehr äußerst entschlossen dreinblickt, wartet er nur auf die Zeit, wo er eine echte Waffe benutzen kann (Nebenbild rechts). □

من ٤٣ حاف
سهاقة الج
الله على ابن
فأين اسرائيل





Kinderbetreuung

(Fortsetzung von Seite 8)

läßt, fühlt sich nicht nur einsam, es wird auch entmutigt und enttäuscht. Es kann noch nicht selbständig üben und so all die neuen Fertigkeiten entwickeln, die es lernt. Wenn ein Kind nicht frühzeitig angeregt wird, nimmt die Häufigkeit, mit der es Laute bildet, immer mehr ab, und seine Sprachentwicklung wird verlangsamt.

In einer Umgebung, in der ständige liebevolle Zuwendung nicht sichergestellt ist — wie das in durchschnittlichen Kinderbewahranstalten der Fall ist —, können Säuglinge und Kleinkinder weder körperlich und geistig noch emotionell gedeihen.

Ernüchternde Untersuchungen haben ans Licht gebracht, daß die Fähigkeit eines Kindes, sich dauerhaft an einen anderen Menschen zu binden — seine Liebesfähigkeit —, bereits vor dem dritten Lebensjahr gelernt wird. Diese Fähigkeit, eine dauerhafte gegenseitige Bindung herzustellen, scheint untrennbar mit der Entwicklung des kindlichen Gewissens verknüpft zu sein. Mit anderen Worten: ohne mitmenschliche Bindung keine richtige Gewissensentwicklung.

Wie viele der heutigen Kleinkinder werden nicht dann und wann in Verwirrung gestürzt und nennen eine vorübergehende Pflegeperson „Mama“.

Wie wirkt sich die Abwesenheit einer Vollzeitmutter auf ein junges, leicht beeinflussbares Gemüt aus? Aus Untersuchungen, die in den letzten 20 bis 30 Jahren zu dieser Frage angestellt wurden, zieht die Kinderpsychologin Selma Fraiberg den Schluß: „... haben wir gelernt, daß die Grundlage für die menschlichen Eigenschaften, eine dauerhafte Liebesbindung eingehen zu können und zur Liebe bereit zu sein, in den ersten beiden Lebensjahren gelegt wird. Über diesen Punkt sind sich Wissenschaftler vieler verschiedener Disziplinen einig“ (*Every Child's Birthright: In Defense of Mothering*).

Die Befürworter von Kinderhorten sind sich über die beschränkten Möglichkeiten einer Pflegeumgebung nicht völlig im klaren. Ihre Untersuchungen stammen zumeist aus Tagesstätten überdurchschnittlicher Qualität. Solche Einrichtungen sind rar und könnten von den meisten Familien ohnehin nicht bezahlt werden.

Es ist ein kontroverses Thema, zu dem zahlreiche Bücher und Artikel mit widersprüchlichen Ansichten vorliegen; der lebendige Beweis aus Fleisch und Blut läßt sich jedoch schwer widerlegen. Die möglichen Folgen für die künftige Charakterentwicklung der Kinder wird in den genannten Studien nicht einmal angesprochen.

Die gottgewollte Familie

Zerrüttete Familien sind eine Tragödie. Kinder brauchen die Liebe und Sorge von Vater und Mutter (und solange sie noch klein sind, besonders der Mutter), um sich zu reifen Erwachsenen zu entwickeln, die zur Liebe und zur Sorge für andere fähig sind. Erwachsene, die das Leben ihrer Mitmenschen durch ihre eigene, einzigartige Kreativität bereichern können, die, angeleitet von liebenden Eltern, ihr gottgegebenes Recht ausgeübt haben, unabhängig zu denken und zu handeln — für die Ausbildung eines solchen Charakters in ihren kleinen Kindern sind Eltern verantwortlich.

Unsere schnellebige, mobile Gesellschaft hat unsere Kinder der stabilen Bindungen eines erweiterten Familienlebens beraubt, wie unsere Großeltern es noch kannten. Die meisten jungen Leute haben wenig Sinn für die Vergangenheit und noch weniger Achtung für den Erfahrungsschatz der älteren Generation. Es überrascht deshalb nicht, daß Jugendliche in den letzten beiden Jahrzehnten sich auf der Suche befunden haben, daß sie sich gefragt haben, wer sie eigentlich sind.

Die Gesellschaft, in der wir leben, macht die Kindererziehung doppelt schwierig. Da die Unterstützung durch die Großfamilie fehlt, ist die Verantwortung der Eltern größer denn je.

Mehr denn je benötigen die Kinder beide Elternteile. Um tiefsitzende emotionale Störungen im späteren Leben zu vermeiden, gibt es keinen Ersatz für die Mutter in den wichtigen ersten Lebensjahren.

Wer ältere Kinder hat, für den mag, je nach den Familienumständen und dem Alter der Kinder, ihre Beaufsichtigung durch andere eine Alternative sein; das kleine Vorschulkind jedoch braucht seine Mutter — zu Hause!

Alternativen suchen

Für viele gibt es natürlich keine Alternative — alleinerziehende Mütter oder Väter, die ganz auf sich selbst gestellt versuchen müssen, die Restfamilie so

wohl physisch und ökonomisch wie auch emotional zusammenzuhalten. Sie sitzen in der Falle — wir alle sitzen in der Falle eines Systems, das wir zwar nicht geschaffen haben, dem die Mehrheit aber mehr als bloßen Lippendienst erweist.

Doch wie steht es mit dem Rest? Einige Frauen überdenken bereits ihre Prioritäten. Ehepartner nehmen gemeinsam das Familienbudget unter die Lupe, nehmen sich die Zeit, die Kosten für die außerhäusliche Betreuung und Erziehung ihrer Kinder zu ermitteln. Stehen Kosten und Nutzen wirklich in einem vernünftigen Verhältnis? Die Kosten der Kinderbetreuung steigen ständig; bei manchen Frauen erreichen sie fast 50 Prozent ihrer Arbeitseinkünfte.

Andere Frauen haben gründlich über ihre Lebensziele nachgedacht und sich überlegt, wie diese Ziele sich am besten realisieren lassen. Sie haben eine Zeit eingeplant, in der sie Kinder haben und sich um ihre Erziehung kümmern wollen. Sie glauben, daß das Großziehen von Kindern auch ein Beruf ist. Diese zielorientierten Frauen gehen an die Erziehung und Ausbildung ihrer Kinder in derselben Weise heran, in der sie bereits andere Aufgabengebiete erfolgreich bewältigt haben.

Immer mehr Firmen bieten ihren Angestellten eine flexible Arbeitszeitregelung und die Möglichkeit zum Job-sharing, zur Aufteilung eines Arbeitsplatzes. In manchen Betrieben kann die Arbeitszeit schon mit den Familienpflichten in Einklang gebracht werden. Und mit wachsendem Einsatz des Computers wird auch die Zahl der Unternehmen steigen, die Computerarbeitsplätze in der eigenen Wohnung anbieten.

Eine traditionelle Heimarbeit oder eine selbständige Tätigkeit sind andere Alternativen. Manche Menschen bevorzugen es, ihren Beruf in den eigenen vier Wänden auszuüben, auch wenn sie keine Kinder haben.

Denken Sie nicht, Sie hätten keine andere Wahl, wenn Sie mit ein bißchen Erfindungsreichtum zu einer brauchbaren Lösung gelangen können. Vermeiden Sie für Ihre Kleinkinder und Vorschulkinder die Unterbringung in einem Kinderhort, soweit das irgend möglich ist. Machen Sie Ihren Kindern das unbezahlbare Geschenk, das allein Sie ihnen geben können — sich selbst, zu Hause. Ihre Kinder sind es wert. □

Nachwort

Jeder möchte im Leben glücklich sein. Es gibt einen klaren Weg zu wahren, befriedigendem Glück — einen Weg des Lebens, der Glück gewissermaßen als Nebenprodukt erzeugt.

Sie können nicht früh genug damit beginnen, Ihren Kindern klare Verhaltensrichtlinien zu geben! Schon von den er-

sten Lebensjahren an beeinflussen Sie den Charakter Ihrer Kinder — aktiv oder passiv — zum Guten oder Bösen. Wenn Sie ihnen nicht aktiv *beibringen*, wie man sein Leben in der rechten Weise führt, werden Ihre Kinder in ihrem Leben den Weg des geringsten Widerstands gehen. „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“, sagt ein Sprichwort. Und es hat recht!

Das glückliche Ende

gen: „Sie machen nur, was ich in ihrem Alter auch getan habe!“ Dies ist ein Versuch, die Nachlässigkeit der Eltern zu entschuldigen. Die Eltern tragen durch ihr Tun und Lassen die Verantwortung dafür, was aus ihren Kindern wird — genauso, wie sie für die Zeugung und Geburt ihrer Kinder verantwortlich sind.

Überlassen Sie Ihre Kinder nicht sich selbst, damit sie in späteren Jahren nicht einmal auf Abwege geraten. Beginnen Sie früh damit, ihnen den richtigen Weg zu zeigen! Wenn Sie auf diesem Gebiet Ihre Pflichten vernachlässigen, kann das schließlich zu einer Katastrophe führen. Es drohen klare Strafen, wenn man die Gesetze der Kindererziehung verletzt. Befolgen Sie dagegen die richtigen Erziehungsprinzipien, werden Sie glückliche, lebensfrohe und verantwortungsvolle Kinder haben!

Die Entwicklung, Formung, Prägung und Ausbildung eines rechtschaffenen, gesunden Charakters liegt in Ihrer Macht!

Und doch, wir mögen uns noch so sehr anstrengen, Vollkommenheit errei-

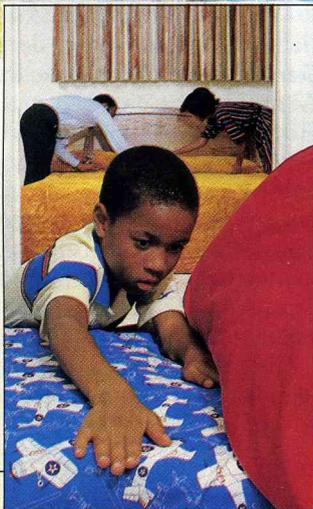
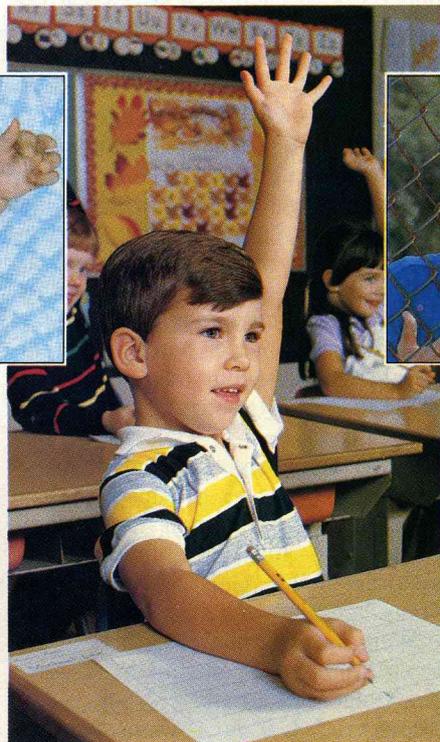
chen wir nicht. Bei all unserem Tun, einschließlich der Kindererziehung, benötigen wir Gottes Hilfe. Jesus sagt: „... ohne mich könnt ihr nichts tun“ (Joh. 15, 5).

Dieser wichtigste Punkt bei der Kindererziehung ist wahrscheinlich zugleich derjenige, dem in der heutigen Welt am wenigsten Beachtung geschenkt wird. Wir brauchen göttliche Führung. Wir empfangen diese Hilfe, indem wir Gottes geschriebenes Wort studieren und uns durch seinen heiligen Geist leiten lassen (Joh. 16, 13).

Bitten Sie Gott, Ihnen zu zeigen, was Sie in Ihrer Situation im Umgang mit Ihren Kindern tun sollten, und bitten Sie ihn auch, Ihnen zu helfen, es mit Liebe und Beharrlichkeit zu tun.

Für Gott sind die Kinder wertvoll (Mark. 10, 14). Sie sind eine Gabe von ihm (Ps. 127, 3). Gott läßt Ihre Kinder für ein paar Jahre in Ihrer Obhut, bis Sie erwachsen sind. Sie müssen die wenigen kurzen Jahre nutzen, in denen sie bei Ihnen sind, um sie in der rechten Weise zu erziehen und zu belehren.

Lernen Sie, Ihre Kinder nach dem Willen Gottes zu erziehen. Wenn Sie es tun, werden Ihre Kinder Ihr Leben in vielfältiger Weise bereichern und Freude in Ihr Heim bringen. Die Charakterbildung, zu der Sie Ihren Kindern verhelfen, wird für sie von unschätzbarem Wert für den Rest dieses physischen Lebens sein — und, so steht zu hoffen, für alle Ewigkeit. □



Aus der Feder

(Fortsetzung von Seite 2)

die einmütig beieinandersaßen, und erfüllte sie. Diese göttliche Samenzelle vom Leibe Gottes des Vaters war der heilige Geist — der ewiges Leben spendende Geist Gottes selbst. Dann drang dieser heilige Geist, nachdem er die Apostel erfüllt hatte, sofort zum Kern des Menschen, dem Verstand, vor. Dort vereinte er sich mit dem menschlichen Geist, der Teil des Menschen seit dem Zeitpunkt seiner Empfängnis gewesen war. So wurde den Menschen, die den heiligen Geist Gottes empfangen, das göttliche Leben übertragen, und sie wurden somit gezeugte Kinder Gottes. Wenn der heilige Geist in den menschlichen Sinn eindringt, vereinigt er den menschlichen Sinn mit dem Sinn Gottes.

Des Menschen Geist befähigt dazu, naturwissenschaftliche und materialistische Kenntnisse zu erwerben, die unendlich viel wertvoller sind als die vom tierischen Gehirn aufnehmbaren. Er vermittelt dem Hirn in begrenztem Umfang auch die geistlichen Wertbegriffe von Gut und Böse — wenngleich auch auf dem geistlichen Niveau menschlicher Maßstäbe. Ohne das Dazukommen von Gottes Geist und dessen Vereinigung mit dem Geist des Menschen ist der menschliche Verstand jedoch nicht in der Lage, geistliches Wissen über die Absichten, Wege und Ziele Gottes zu erlangen.

Der menschliche Geist kann nicht sehen, denken, hören oder argumentieren. Es ist das Gehirn, das mit Hilfe des Auges sieht, durch das Ohr hört und kraft seiner vom menschlichen Geist verliehenen Argumentations- und Denkfähigkeit Gedanken faßt und Argumente formuliert.

Und dennoch: „Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist [das ist es], was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben“ (1. Kor. 2, 9). Dieses weitergehende und um vieles tiefere geistliche Wissen über Gottes Absichten und Pläne sowie über seine Gerechtigkeit ist nur durch das Dazukommen von Gottes heiligem Geist und dessen Vereinigung mit dem Geist des Menschen zu erlangen.

An jenem Pfingsttag im Jahre 31, als die Kirche Gottes gegründet wurde, ergoß sich der Geist Gottes über die Gläubigen, die sich dort in Jerusalem versammelt hatten.

Worauf ich an dieser Stelle hinaus will, ist folgendes: In jenem Moment göttlicher Empfängnis — der Empfängnis von Gottes heiligem Geist — waren sie bereits Kinder Gottes, wenn auch noch ungeboren. Der göttliche „Same“ des heiligen Geistes hatte die menschliche „Eizelle“ gewissermaßen durchdrungen, und somit hat die göttliche Empfängnis stattgefunden. Das Eindringen der männlichen Samenzelle in die weibliche Eizelle stellt die menschliche Empfängnis dar. Von jenem Moment an wird die dann befruchtete weibliche Eizelle medizinisch Embryo genannt. Nach einigen Wochen, in deren Verlauf sie allmählich menschliche Formen annimmt, bezeichnet man sie als Fötus. Diese Wachstums- und Entwicklungsphase ist die Schwangerschaft. Das genaue Ebenbild dieser Phase ist die geistliche Empfängnis und die Zeit, in der der Christ geistlich in der Gnade und in der Erkenntnis des Herrn wächst (2. Petr. 3, 18). Die Bibel nennt die Kirche Gottes „die Mutter von uns allen“, die wir gezeugte Kinder Gottes sind. Die Kirche gibt als geistliche Mutter den ihr innewohnenden bekehrten Christen geistliche Nahrung, schützt sie vor falschen Lehren und Wegen und geleitet sie durch eine geistliche Schwangerschaftsphase hindurch, bis sie bereit sind (beim Kommen Christi), durch Auferstehung geistlich geboren zu werden, und damit nahtlos vom vergänglichen zum göttlichen Leben im Reich Gottes übergehen.

Die Fortpflanzung menschlichen Lebens findet ihr exaktes Ebenbild in der geistlichen Fortpflanzung. Unsere Frage lautet: Wann beginnt das menschliche Leben?

Das menschliche Leben im allgemeinen Sinne begann mit der Erschaffung Adams. Er allein wurde eigens erschaffen. Alle anderen Menschen sind aus ihm hervorgegangen. Dieser Fortpflanzungsprozeß wurde von demselben Gott erdacht, der auch den geistlichen Fortpflanzungsprozeß ersann, durch den er sich selbst vermehrt. Das Leben eines Menschen beginnt zunächst in jedem einzelnen selbst, und so fängt auch das göttliche Leben an — mit der Empfängnis —, wenn der heilige Geist erstmals in den Menschen eindringt.

Wann beginnt nun das göttliche Leben? Wann wird man ein Christ — ein Nachfolger Christi? Nach dem Römerbrief 8, 9 dann, wenn man den

heiligen Geist empfangen hat. Wer den Geist Gottes nicht in sich trägt, „ist nicht sein“ — ist kein Christ. Und wenn der heilige Geist in einem wohnt, wird man, so Vers 11, in die Unsterblichkeit hineingeboren. In Vers 14 heißt es, daß jene, die vom ihnen innewohnenden heiligen Geist geführt werden, schon während dieses Christenlebens — dieser geistlichen „Schwangerschaftsphase“ — Kinder Gottes sind, auch wenn sie bislang noch nicht geistlich geboren sind. Sie sind gezeugte Kinder Gottes.

Im 1. Johannesbrief 3, 1 — 2 lesen wir: „Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir Gottes Kinder sollen heißen . . . Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder; und es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“

Schon jetzt, in diesem menschlichen Christenleben, sind wir bislang noch nicht geborene, in der „Schwangerschaftsphase“ befindliche Kinder Gottes. Doch wir treten noch nicht sichtbar „in Erscheinung“, wie es der Fall sein wird, wenn wir geistlich geboren sind.

Mit dem Moment fleischlicher Empfängnis ist der Embryo und Wochen später der Fötus bereits das Kind seiner Eltern. Es ist nicht bloß allein ein Stück „fötalen Gewebes“, wie die Befürworter der Abtreibung argumentieren, wenn sie versuchen, den Mord an einem Menschen zu rechtfertigen.

Das menschliche Leben besteht vom Moment der Empfängnis an. Jenes Menschenleben vorsätzlich zu töten oder zu zerstören, so sagt der GROSSE GESETZGEBER und OBERSTE RICHTER, ist MORD, der mit ewigem und endgültigem TOD bestraft wird!

Wie der Menschen Anwälte, Gerichte, Richter, sogar deren oberste Gerichtshöfe auch urteilen mögen: Abtreibung ist eine Mordtat Gott dem Höchsten und Allmächtigen zum Trotz. Und jene, die sie begehen, anordnen oder „rechtlich“ durch menschliche Gesetze billigen, werden wegen Mißachtung dieses OBERSTEN GERICHTS DES HIMMELS verurteilt werden und sich dem obersten Richter gegenüber verantworten müssen!

Gott der Allmächtige hat mich zu folgendem berufen und ermächtigt
(Fortsetzung auf Seite 29)

Wenn die Erde bebt . . .

Für Rebeca Martinez war es ein Augenblick, den sie niemals vergessen wird.

Am Abend des 3. März 1985 nahm sie gerade ein Bad, als ein mächtiges Erdbeben einsetzte. Instinktiv sprang sie zur Tür, aber die Mauern preßten gegen den Rahmen und gaben die Tür nicht frei. Mit der Kraft, die man in einer lebensbedrohlichen Situation momentan aufzubieten vermag, zerrte sie am Türgriff, und die Tür flog auf. Sie sprang heraus, und eine Sekunde später krachten das schwere Dach und die Wände hernieder. Mit Entsetzen sah sie, wie ein großer Teil des Badezimmers hinunter in den ersten Stock stürzte. Das Niederprasseln von Putz, Ziegeln und Holz in den Ohren, rannte sie die Treppe hinunter. Als sie zur Haustür hinausstürzte, warf ihr Mann ihr ein Handtuch zu, mit dem sie sich notdürftig bedecken konnte.

Diese Santiagoer Familie hatte Glück, denn niemand wurde verletzt, aber das Haus lag zu großen Teilen in Trümmern. Eine Million Menschen wurden durch das Beben, dessen Stärke auf der Richter-Skala Schätzungen zufolge 7,8 betrug, entweder völlig obdachlos, oder sie erlitten schwere Schäden an ihren Häusern. Nahezu zweihundert Menschen starben, und Tausende wurden bei dem Beben verletzt, das nach Ansicht der



Beschädigte Häuser in Santiago, Chile

Behörden vom Umfang der Zerstörungen her zu den schlimmsten Beben zählt, die die westliche Hemisphäre in diesem Jahrhundert erlebt hat. In den ersten vier Wochen nach dem Hauptstoß gab es mehr als tausend kleinere Nachbeben.

Wie wirkt sich ein Erdbeben auf jemanden aus, der es erlebt? Woran denkt er?

Was Rebeca Martinez betrifft, die junge Hausfrau in unserem Bericht, so dachte sie zuerst ans Entkommen. Als sie verzweifelt kämpfte, die Tür offen zu bekommen, begann sie, um Hilfe zu beten. Aber sie hatte seit Jahren keine Kirche mehr besucht. Das Erlebnis, nur knapp dem Tode entronnen zu sein, veranlaßt sie jetzt, nach einer größeren und sichereren Macht in ihrem Leben zu suchen. „Ich fühlte mich so unbedeutend und hilflos inmitten all der zusammenbrechenden Wände. Einen Augenblick lang glaubte ich, das Ende der Welt sei gekommen und ich sei nicht bereit. Ich möchte jetzt Gott näherkommen und wissen, warum ich lebe.“

Viele von denen, die von dem Beben ernsthaft betroffen wurden, dachten in

jenen zwei zerstörerischen Minuten, das Ende der Welt sei gekommen. Soledad Cornejo, ein Student, sagt: „Wir haben schon zwei andere furchtbare Erdbeben mitgemacht. Während des Bebens von 1965 sah meine Mutter, wie die Häuser auf die Leute hinunterstürzten. Dieses Beben jetzt war so stark, daß ich glaubte, die Erde würde sich öffnen und uns alle verschlingen . . . Man konnte nirgendwohin mehr entkommen.“

In der ersten Woche nach dem Beben waren die meisten Kirchen voll von verängstigten Menschen. Als sich die Lage jedoch wieder etwas normalisiert hatte, ging der Kirchenbesuch auf die Durchschnittszahlen vor dem Erdbeben zurück.

Nach ihrem schrecklichen Erlebnis ging Rebeca Martinez nur einmal in die Kirche, um nach Antworten auf ihre existenziellen Fragen zu suchen. „Ich sehe zwar die Notwendigkeit, Gott näherzukommen“, sagt sie, „aber es gibt jetzt so viele Probleme, mit denen ich fertigwerden muß. Daheim gibt es Schwierigkeiten, und ich muß einen Weg finden, das Haus wieder aufzubauen.“ Wahrscheinlich wird ihre anfängliche Suche nach Antworten auf die Fragen des Lebens, nach dem Sinn ihres Daseins, nachlassen, wenn die drückenden Sorgen des Augenblicks in den Vordergrund rücken. Jene schrecklichen Minuten, als ihr Leben auf dem Spiel stand, wird sie zwar nie vergessen, aber ihr damaliges Bedürfnis, Gott näherzukommen, wird sich abschwächen, sobald Alltagsprobleme den Vorrang einnehmen.

— Mario Seiglie

Westdeutscher

(Fortsetzung von Seite 4)

schen nach anderen Betätigungsfeldern. Franz Josef Strauß sagte einst, daß „wir den Patriotismus in einer völlig neuen Bedeutung des Wortes brauchen“.

Lange Zeit nahmen Deutsche wie auch ihre Nachbarn an, daß der Aufbau der Europäischen Gemeinschaft im demokratischen Europa die Begabungen und die Kraft des deutschen Volkes hinreichend in Anspruch nehmen würde.

Die Europäische Gemeinschaft, auf die weitaus häufiger im Zusammenhang mit ihrer wirtschaftlichen Komponente, dem Gemeinsamen Markt, verwiesen wird, beschäftigte die Deutschen auch tatsächlich, solange sie als „Kern-Europa“ Bestand hatte und sich im wesentlichen aus den sechs ursprünglichen Mitgliedsländern Deutschland, Frankreich, Italien und den Beneluxstaaten zusammensetzte.

Die heutige EG ist zu schwerfällig geworden. Mitgliedsstaaten wie Großbritannien und Dänemark fungieren mehr als Bremse, die den Traum, eine wirklich verbündete europäische Macht zu schaffen, im Keim erstickt. Griechenland liebäugelt mit dem Kommunismus. Hinzu kommende neue Mitgliedsstaaten wie Spanien und Portugal schaffen neue Probleme, die von Agrarüberschüssen bis hin zur Belastung, alle EG-Dokumente in zwei weitere offizielle Amtssprachen übersetzen zu müssen, reichen.

Der amerikanische Journalist William Pfaff erläuterte die deutsche Entauschung über die Europäische Gemeinschaft auf sehr anschauliche Weise: „Die Schaffung Europas war für die Deutschen eine geeignete Aufgabe. Aber diese Gelegenheit ist dem Land nun genommen . . . Nun, da die Gemeinschaft nicht mehr Kern Europas ist, ist das ernsthafte politische Potential ‚Europas‘ verlorengegangen, und Deutschland ist damit die Möglichkeit genommen worden, sein Nationalgefühl und seine Geschichte einem erhabeneren Ziel unterzuordnen, indem es Teil eines Ganzen wird.“

Somit nähert sich die Bundesrepublik einem Scheideweg. „Die Lösung heißt nicht mehr Amerika“, fügt Pfaff hinzu. „Gleichzeitig verliert die Europäische Gemeinschaft für die Deut-

schen ständig an moralischer Bedeutung — eine bloße Handelsgemeinschaft.“

Der Hauptgrund für die abnehmende Anziehungskraft der Europäischen Gemeinschaft liegt darin, daß sie bislang die uralte „Deutsche Frage“ ungelöst läßt: wie die Wiedervereinigung der Deutschen als ein Volk zu bewerkstelligen ist — eine Frage, die ältere Deutsche im allgemeinen der fernen Zukunft überlassen haben, die die Jüngeren heute aber mehr und mehr zu ihren Lebzeiten gelöst sehen wollen.

Reagans Appell

Angesichts der oben genannten Fakten wird sich eine der unspektakulärsten Stationen Präsident Reagans auf seinem Staatsbesuch in der Bundesrepublik eines Tages vielleicht als die bedeutendste erweisen.

Vor mehreren tausend jungen Deutschen, die sich auf dem Gelände des historischen Hambacher Schlosses — der Wiege der deutschen Demokratie in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts — eingefunden hatten, um ihn zu hören, hielt der Präsident eine inspirierende Rede.

Er erklärte, das „neue Europa“ sei noch nicht vollständig, da es „durch Betonmauern, elektrischen Stacheldraht und verminte Felder — Todesfelder — geteilt“ sei.

Unter lautem Beifall der Studenten und Schüler — er wurde vierzimal unterbrochen! — fuhr der Präsident fort: „Nichts könnte uns freudiger stimmen, als den Tag zu erleben, an dem es keine Mauern und keine Geschütze mehr geben wird, die Angehörige voneinander trennen.“

In einer Aufforderung zur Vereinigung Deutschlands im Rahmen eines vereinigten Europas erklärte der Präsident: „Die Demokratie wird nur dann vollkommen sein und Europa nur dann vereint, wenn *alle* Deutschen und alle Europäer endlich frei sind.“

Zwei Tage darauf, in seiner Rede vor dem Europäischen Parlament in Straßburg, kam Ronald Reagan in überzeugender Weise auf das Thema eines vereinten Europas zurück:

„Es ist meine Hoffnung, unsere Hoffnung, daß alle Europäer von Moskau bis Lissabon im 21. Jahrhundert — das nur 15 Jahre entfernt liegt — in der Lage sein werden, ohne Paßreisen zu können, und daß der freie Reiseverkehr und der ungehinderte

Gedankenaustausch die andere Hälfte Europas mit einschließt. Es ist mein innigster Wunsch, daß es im kommenden Jahrhundert ein freies Europa geben wird.“

Am selben Tag hatte zuvor der Präsident des Europäischen Parlaments, Pierre Pflimlin, in ausdrucksstarken Worten vom Traum eines vereinten Europas gesprochen, das die Großstädte Dresden, Warschau, Prag und Budapest mit einschließt.

Von einem solchen Staatenbund zu träumen möge zwar heute als eine „leere Hoffnung“ erscheinen, sagte Pflimlin, „aber niemand kann uns daran hindern, sehnlichst auf ein vollständiges, in Frieden vereintes Europa zu hoffen“.

Das Herz Europas

Ob es nun geteilt ist oder vereint: Deutschland bleibt, teils wegen seiner geographischen Lage, aber auch auf Grund des dynamischen Wesens seines Volkes, das Herz Europas. Und die Zukunft dieses Kontinents wird wieder einmal, wie schon so oft in der Vergangenheit, von der Entscheidung Deutschlands bestimmt werden.

Im Jahre 962 ließ Otto der Große das weströmische Reich, das das Heilige Römische Reich Deutscher Nation wurde, wieder aufleben.

Wilhelm I., der 1871 deutscher Kaiser wurde, stand an der Spitze eines „Zweiten Reiches“. Er hatte mit der, wie er sie nannte, echten Krone — der heiligen römischen Krone, die auf die Zeit Ottos zurückging und sich in Wien befand — gekrönt werden wollen, als Protestant wurde ihm dieser Wunsch jedoch nicht erfüllt.

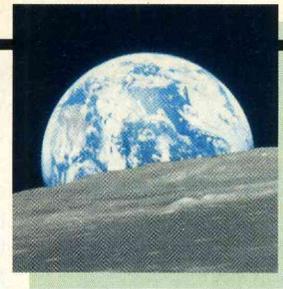
Das neuvereinte Deutschland nahm nicht für sich in Anspruch, die Nachfolge des Heiligen Römischen Reiches anzutreten. Und Hitlers Drittes Reich war im wesentlichen eine massive Mobilisierung teutonischer Kriegsgötter, die Zeit der „größten und unheilvollsten Selbsttäuschung Deutschlands“, wie der Autor George Bailey sie nannte.

Aber Bailey betont in seinem Buch *Germans*, daß „der Traum vom Heiligen Römischen Reich geblieben ist. Er hat jede Generation Deutscher seit Karl dem Großen intensiv beschäftigt.“

Zudem war dieser Traum immer mit dem Schicksal der Kirche in Europa verbunden — Kaiser und Papst,

(Fortsetzung auf Seite 28)

NACHRICHTEN- ÜBERBLICK



Zum Verständnis von Weltgeschehen und Trends



die unter der Flagge Frankreichs bleiben wollen.

Viele französische Siedler beschuldigen Paris, es plane seine Landeskinder im Stich zu lassen. Sie wollen von Unabhängigkeit nichts wissen. Einige, die sich zweifellos daran erinnerten, daß während des Zweiten Weltkriegs Amerikaner auf der Insel stationiert waren, haben an die Vereinigten Staaten appelliert, zurückzukehren und sie zu schützen. Washington hat zwar seine Hände nicht mit im Spiel, aber es behält die Situation im Auge.

Einige Beobachter halten Behauptungen, „fremde Mächte“ stünden im Hintergrund, für mehr als Rhetorik. Schließlich verkündete Libyens Staatschef Muammar Gaddafi im vergangenen

Jahr, es sei an der Zeit, „die französischen Kolonien zu befreien“, und spielte zudem den Gastgeber für Führer der neukaledonischen Unabhängigkeitsbewegung.

Die Selbständigkeit Neukaledoniens könnte Unabhängigkeitsbestrebungen anderswo im Südpazifik fördern — so auch unter den Maoris in Neuseeland — und auf den französischen Antillen. Aber Neukaledonien „in den falschen Händen“, so sagen einige, wäre ein destabilisierender Faktor in dem Gebiet. Oder wie es eine bekannte französische Wochenzeitschrift ausdrückte: „Weder Australien noch Neuseeland hat heute das Bedürfnis, ein Kuba vor seiner Haustür zu haben.“ ■

Die europäische Jugend Neukaledoniens bei einer Parade. Der KANAK-Führer Tjibaou neben dem Bild des gefallenen Führers Machoro.

ist in erster Linie wegen ihrer reichen Nickelvorkommen und verlockenden Strände berühmt und ist Heimat für etwa 140 000 Einwohner.

Jetzt zeichnet sich deutlich die Möglichkeit eines Bürgerkrieges zwischen den Befürwortern und Gegnern der Unabhängigkeit Neukaledoniens ab.

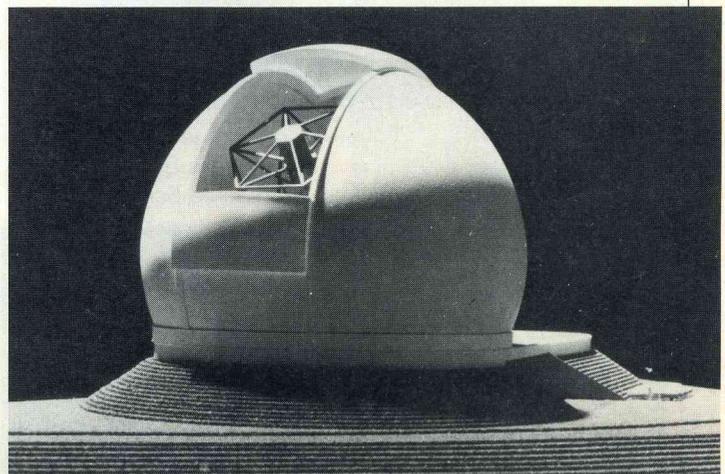
Die alteingesessenen Melanesier, Kanaken genannt, stellen 43 Prozent der Bevölkerung. Aus ihren Reihen kommen die meisten Aktivisten der Unabhängigkeitsbefürworter. Ihnen steht die Mehrheit der 52 000 französischen Siedler und eine Minderheit asiatischer und pazifischer Inselbewohner gegenüber,



Unruhe im Paradies

Yankees, kommt zurück!“ Seltsame Worte auf einem Transparent, das eine Gruppe von Demonstranten vor sich her trägt. Aber die eindringliche Bitte ist zumindest für einige französische Einwohner Neukaledoniens gar nicht so weither geholt.

Diese vor der Nordküste Australiens liegende Insel im Südpazifik ist ein Überbleibsel aus Frankreichs kolonialer Vergangenheit. Sie



Modell der Kuppel des Keck-Teleskopes (10 Meter Durchmesser). Dieses größte optische Teleskop der Welt wird auf dem Mauna Kea auf Hawaii gebaut und von der W. M.-Keck-Stiftung finanziert.

Farbkopierer gefährden Währung

Fortschrittliche Farb-Fotokopierer werden in den nächsten zwei Jahren in hinreichender Zahl im Gebrauch sein, um eine ernsthafte Gefahr für die amerikanische Währung darzustellen.

„Das Fälschen von Banknoten wird nicht länger eine Straftat sein, die fachliches Können voraussetzt, es wird vielmehr ein Gelegenheitsdelikt werden“, sagte Joseph Carlon vom amerikanischen Geheimdienst. Der gelegentliche Benutzer wird bei geringem Risiko, entlarvt zu werden, in der Lage sein, passable Fälschungen herzustellen.

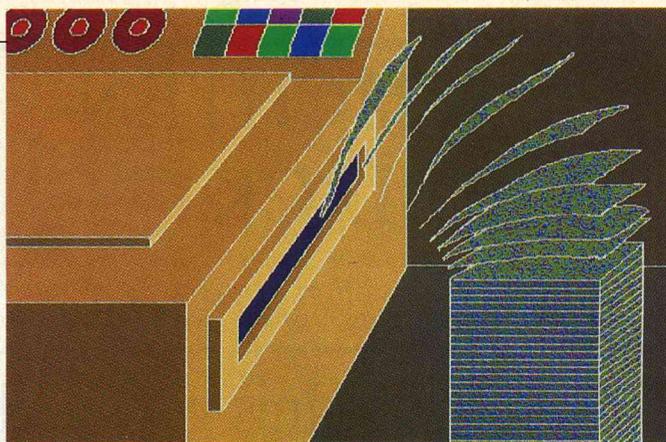
Schon jetzt ist die US-Währung die in der Welt am meisten gefälschte.

Andere Länder haben ihre Währungen umgestaltet, um der Gefahr zu begegnen.

Laut Joseph Sheldrick von den Battelle Columbus Laboratories, die mit der Untersuchung von Maßnahmen gegen das Fälschen von Banknoten mit Hilfe von Kopierern beauftragt worden waren, ging in Kanada und England die Zahl der Fälschungen zurück, nachdem man dort von einfarbigen auf mehrfarbige Geldscheine übergegangen war.

Im vergangenen Jahr kam in England eine neue 20-Pfund-Note in Umlauf. Ein Teil der Prägung auf der Vorder- und Rückseite des noch immer vorwiegend purpurroten Geldscheins ist in Grün und Braun gehalten.

Im November vergangenen Jahres änderte Japan seine Banknoten, die ohnehin schon zu den am schwersten zu fälschenden zählten, indem es eine



Spezialtinte einführte und bei den Porträts eine aufwendigere Linienführung anwandte.

Auch die USA, deren Währung zu den wenigen gehört, die noch einfarbig sind, ziehen Änderungen in Erwägung; dazu zählen Pastellfarben, Sicherheitsfäden und Trickbilder, die sich optisch verändern.

Die Änderungen würden der Öffentlichkeit die Unterscheidung zwischen echten und gefälschten

Banknoten erleichtern.

Aber wird das Fälschen ein Ende haben, wenn diese abschreckenden Maßnahmen Anwendung finden?

Nach Aussage von Herrn Sheldrick „wird sich der professionelle Straftäter noch mehr bemühen, diese Maßnahmen zu umgehen, und es ist erwiesen, daß es unter der Voraussetzung, daß Zeit und Geld zur Verfügung stehen, Methoden gibt, sie im wesentlichen alle zu unterlaufen“. ■

Chiles teure Erdbeben

Das Erdbeben vom 3. März in Chile war vielleicht nicht das stärkste in der Geschichte des Landes, aber es könnte sich durchaus als das teuerste erweisen.

Ursprünglich lagen die Schätzungen der Schäden bei 538 Millionen US-Dollar. Später verdreifachte die Regierung jedoch den Betrag. Das Beben verursachte Schäden, deren

Behebung den Ersatz von 200 000 Wohnungen erforderte; dazu kamen noch Schäden an öffentlichen Gebäuden, Schulen, Krankenhäusern, Wasser- und Klärwerken, Straßen und Häfen sowie im Transport- und Nachrichtenwesen, in der Energieversorgung, im Bergbau und in der Landwirtschaft.

Seit 1900 suchten Chile 150 Beben von einer Stärke um 6,5 oder mehr auf der Richterskala heim (stark genug, um Gebäuden und von Menschenhand geschaffenen Anlagen ernsthaften Schaden zuzufügen); sie forderten 300 000 Todesopfer.

Das März-Beben stellt eine zusätzliche schwere

Belastung für ein Land dar, das ohnehin schon mit der Überwindung ernster wirtschaftlicher Schwierigkeiten kämpft. Viele Industriezweige wähten sich auf Grund der langen Zeitspanne zwischen größeren Erdbeben in Sicherheit.

Seit den vierziger Jahren war Chile während jeder sechsjährigen Amtszeit eines Präsidenten von mindestens einer derartigen Katastrophe heimgesucht worden.

General Augusto Pinochet hatte mehr als 11 Jahre regiert, in denen sein Land von größeren Erdbeben verschont geblieben war. Das Unglück zeigte wieder einmal, welche dramatische Auswirkungen Erdbeben auf die Zivilisation des 20. Jahrhunderts haben. Über persönliche Reaktionen auf das chilenische Trauma wird auf Seite 23 dieser Ausgabe von KLAR & WAHR berichtet. ■

Erdbeben-Verwüstungen in San Antonio, Chile. Die Karte links zeigt die Stärke des Bebens nach der Richter-Skala.



Rauschgiftwelle

Nach dem Jahresbericht des *International Narcotics Control Board* hat der weltweite Rauschgiftmißbrauch beispiellose Ausmaße erreicht und bedroht in manchen Ländern schon die nationale Sicherheit. Illegale Herstellung, Handel und — legaler wie illegaler — Mißbrauch von Rauschgift ziehe jetzt eine Rekordzahl von Ländern und Menschen in Mitleidenschaft. Auszüge im Telegrammstil:

Lage in Westeuropa „schlimm, wird schlimmer“. Besonders Heroingebrauch schon „volksgesundheitliches Problem“. Heroin in Rekordhöhe sichergestellt in Großbritannien, der Bundesrepublik Deutschland, Italien; hohe Beschlagnahmung auch in den Niederlanden, Frankreich und Belgien. Kokain ebenfalls „stark mißbrauchte Droge“, große Beschlagnahmen in Spanien,

Belgien, Frankreich, der Bundesrepublik. Amphetaminmißbrauch am höchsten in Skandinavien.

Kanada: „Drogenhandel und -mißbrauch nehmen besorgniserregend zu. Cannabis und seine Derivate bleiben die am stärksten mißbrauchte Drogengruppe... An zweiter Stelle immer eindeutiger Kokain. Reichlich Nachschub von Heroin auf dem Schwarzmarkt.“

Lateinamerika und Karibik: Drogenproduktion und -handel (bes. Kokain) nehmen weiter zu.

Nahost bleibt „Opiat-Großlieferant für den internationalen Schwarzhandel. Mehr als 50 Prozent des in den ersten sieben Monaten 1984 in den USA beschlagnahmten Heroins und 70 Prozent des in Westeuropa beschlagnahmten Heroins stammen aus Nahost.“

In den USA bleibt Drogenmißbrauch ein schweres Problem, jedoch scheint die Zunahme in einigen Altersgruppen zunächst ge-

Italiens Kampf gegen die Steuerhinterzieher

Ein Freund des italienischen Diktators Benito Mussolini machte einmal die Bemerkung, Italien müsse schwer zu regieren sein. „Es ist nicht schwer“, antwortete Mussolini, „es ist unmöglich.“

Ein Teil der Schwierigkei-

ten, denen sich die augenblickliche italienische Regierung gegenüber sieht, besteht darin, mit der Steuerhinterziehung fertigzuwerden. Es ist nun einmal so, daß die Kunst, sich vor dem Steuerzahler zu drücken, von vielen Italienern als die notwendige Pflicht bei der *arte di arrangiarsi* — der Kunst, sich zu arrangieren — angesehen wird.

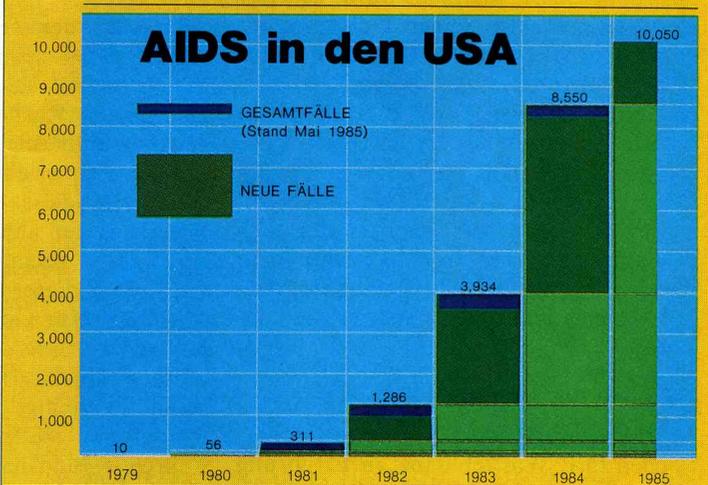
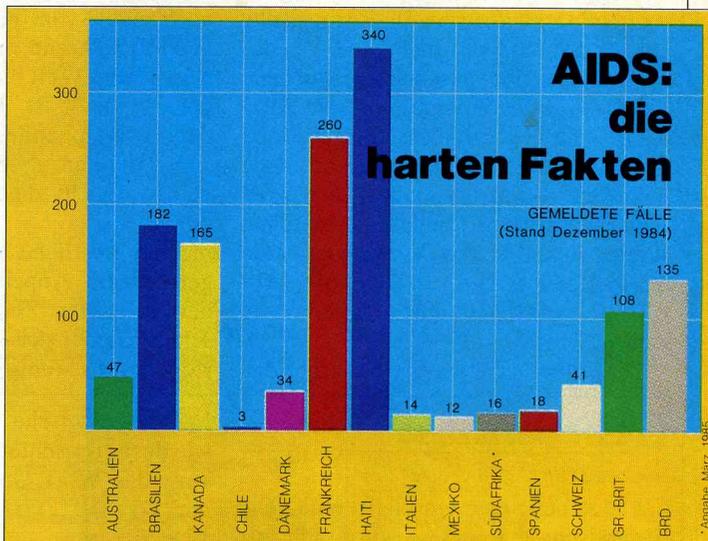
Finanzminister Bruno Vicentini wird dabei nicht nur von den italienischen Gewerkschaften unterstützt, sondern vor allem auch von den Beziehern von Stundenlöhnen, denen es nicht möglich ist, Steuern zu hinterziehen, da diese gleich vom Lohn einbehalten werden.

Ladenbesitzer und im Dienstleistungsbereich Tätige sind die Hauptansatzpunkte der Steuerfahnder. Laut Be-

stopp. Nach einer Untersuchung der Universität von Michigan gibt es unter den im letzten Schuljahr stehenden Schülern der High-Schools eine wachsende Abneigung gegen Marihuana, Zigaretten und Alkohol, und der Kokaingebrauch in dieser Gruppe hat seit 1979 nicht mehr zugenommen.

Dennoch bleibt der Drogenkonsum insgesamt „besorgniserregend hoch“, so Lloyd D. Johnston, einer der drei Sozialpsychologen, welche die Untersuchung durchgeführt haben.

Nach Schätzung der WHO gibt es auf der Welt 48 Millionen Drogensüchtige. Tendenz: steigend. ■

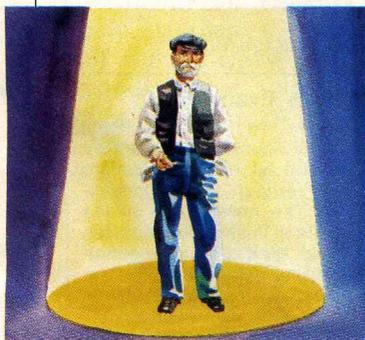


richten der Regierung gibt der durchschnittliche Ladenbesitzer ein Gehalt an, welches niedriger ist als das seiner Angestellten.

Der Finanzminister sieht sich jedoch einer beachtlichen Opposition gegenüber. Es gibt sogar Befürchtungen, daß die Regierung Craxi über diese Angelegenheit zu Fall kommen könnte. Die sozialistische Regierung ist jedoch der Meinung, daß etwas getan

werden müsse, um die Lasten, die Italiens großzügiges Wohlfahrtssystem dem Steuerzahler auferlegt, gleichmäßig und fair auf alle zu verteilen.

Könnte es eine Lösung geben? Viele Italiener sagen ganz einfach: *canta che ti passa* — singe, es wird schon alles vorbeigehen. Das Problem, wie man den Staatshaushalt finanzieren soll, bleibt jedoch bestehen. ■



Westdeutscher

(Fortsetzung von Seite 24)

weltliche und geistliche Macht waren miteinander verflochten.

Und, so die überaus hintergründige Frage des Autors Bailey, „können wir sicher sein, daß die Geschichte hinter dem, was vielleicht der größte je vom Menschen erdachte Plan war, nämlich das Heilige Römische Reich, einen Schlußpunkt gesetzt hat?“ Bislang ist noch unklar, wie genau die Europäische Union zustande kommen wird. Bis dahin muß noch viel geschehen. Eine neue Führung in der Sowjetunion und wirtschaftliche Rückschläge im gesamten Ostblock sind zu berücksichtigende Faktoren. Auf dem Weg dorthin wird es sicherlich auch zur Spaltung zwischen Westeuropa und den Vereinigten Staaten und dem daraus resultierenden Abzug der amerikanischen Streitkräfte kommen müssen.

Die Bibel offenbart eindeutig, daß

es zur Endzeit eine Wiederbelebung des Römischen Systems in Europa geben wird, an der zehn Nationen beteiligt sein werden. Es will momentan so scheinen, als seien die entscheidenden Bestandteile, die unentbehrlich sind, um ein weitgehend apathisches Westeuropa mit Leben zu versehen, noch „eingefroren“ in Osteuropa liegen.

Was die Religion anbelangt, so hat die Glut des Glaubenseifers in Polen noch nichts von ihrer Leuchtkraft eingebüßt, während in der säkularisierten westlichen Welt das Licht des Glaubens verblaßt ist. Der rüde Empfang, der Papst Johannes Paul II. in diesem Jahr in den Niederlanden bereitet wurde, macht dies hinreichend deutlich.

Viele westliche Medien zollten übrigens einem Appell, den der Papst in der Brüsseler Zentrale der Europäischen Gemeinschaft an die Europäer richtete, zu wenig Beachtung. In die-

sem Appell rief er zu größerer Einheit in Europa auf und forderte: „Die Europäer sollten die Zerstückelung ihres Kontinents nicht hinnehmen.“

Was den weltlichen Sektor anbelangt, wird der deutsche Patriotismus erst dann wiederbelebt werden, wenn die Bundesrepublik mit dem „erstarrten“ deutschen Staat im Osten, wie ihn einige nennen, vereint werden kann.

Somit könnte Deutschlands Ernüchterung über seinen „großen Bruder“ Amerika und seine Unfähigkeit, zu einem unverfälschten Nationalstolz und Patriotismus zurückzugelangen, auf Umwegen wieder in größere deutsche Begeisterung für ein politisch und religiös vereintes Europa umschlagen. Dies wiederum würde zur Realisierung des größten aller Träume führen: eine wiedervereinigte deutsche Nation im Herzen Europas; eine, auf die die Deutschen wieder stolz sein könnten. □

Geheimnisse

(Fortsetzung von Seite 12)

ben eine neue Gemeinschaft, eine neue Freundschaft. Langsam wurde ich mir eines Kontaktes, einer Gemeinschaft mit Christus und mit Gott dem Vater bewußt.

Wenn ich die Bibel las, dann sprach Gott zu mir, und ich hörte jetzt liebend gern zu! Ich fing an zu beten und wußte, daß ich im Gebet mit Gott sprach. Gewiß, ich „kannte“ ihn noch nicht gut. Aber mit fortwährendem Kontakt, mit fortwährendem Gespräch lernt man jemanden immer besser kennen.

Lehre auf Lehre

So setzte ich meine biblischen Recherchen fort. Was ich dabei in Erfahrung brachte, begann ich in Artikelform niederzuschreiben. Eine Veröffentlichung plante ich damals nicht. Ich schrieb die Artikel rein für meinen Privatgebrauch. Es war ein Mittel, Gelerntes zu vertiefen.

Heute kann ich nun mit Paulus sagen, „daß das Evangelium, das von mir gepredigt ist, nicht menschlicher Art ist. Denn ich habe es von keinem Menschen empfangen noch gelernt, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi... Da es aber Gott wohlgefiel... daß er seinen Sohn offenbarte in mir... besprach ich mich nicht mit Fleisch und Blut, ging auch nicht

[auf theologische Seminare, sondern wurde unterrichtet durch Jesus Christus, das Wort Gottes (in geschriebener Form)]“ (Gal. 1, 11–12 u. 15–17).

Das ist der Grund, weshalb ich sagte, mein schmerzliches „Damasiskus“, meine schmerzliche Umkehr bei meinen Recherchen sei einmalig gewesen unter allem, was Menschen in unserer Zeit erlebten. Ich kenne kein anderes religiöses Oberhaupt auf der Welt, das auf ähnliche Weise zu seinen Lehren gelangt wäre. Die religiösen Lehren dieser Welt stammen nicht von Gott! Nur Gott hat recht, ist unfehlbar!

Im Frühjahr 1927 war mein Verstand „gereinigt“ und „leergefegt“ worden von früheren Annahmen und Lehren — und harte Prüfungen hatte ich erlebt.

Zwei totale beruflich-geschäftliche Zusammenbrüche lagen hinter mir.

Und anschließend hatte ich eingestehen müssen, daß alles, woran ich bisher in religiöser Hinsicht geglaubt hatte, falsch gewesen war. Nicht nur meine, auch die Glaubenssätze der Kirchen verstießen gegen Gottes Wahrheit!

Ich war gedemütigt worden, hatte meine Nichtswürdigkeit und Unzulänglichkeit eingesehen. Ich war überwunden worden vom großen majestätischen Gott, zur Reue geführt, zu neuem, felsenfestem Glauben an

Jesus Christus und Gottes Wort. Zur völligen „Unterwerfung“ unter Gott und sein Wort.

Ich wurde getauft, und der Empfang des heiligen Geistes schenkte mir die unaussprechliche Freude, Gott und Jesus Christus zu kennen, Wahrheit und die Wärme der göttlichen Liebe zu kennen!

Was ich einst haßte, liebte ich jetzt. Die tiefste und dauerhafteste Beglückung meines Lebens fand ich darin, immer wieder neue „Goldkörner“ an Wahrheit aus dem Wort Gottes auszugraben.

Und ich wurde zur Erkenntnis dieser sieben biblischen Mysterien geführt, die schon seit Urzeiten den Menschen beschäftigen; und dazu, die eine, wahre Kirche Gottes zu finden, die Jesus Christus am Pfingsttag des Jahres 31 gegründet hat.

Im folgenden lege ich dem Leser die SIEBEN GROSSEN GEHEIMNISSE offen, die aller Welt ein Rätsel sind. □

(Wird fortgesetzt)

Das wahre Evangelium

Wir leben in einer Welt erstaunlichsten Fortschritts, aber auch furchtbarsten Elends. Warum? Es ist eine Welt gefangengehalten — verführt, die Gefangenschaft zu lieben. Die Antwort auf dieses Paradox finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre: „Eine Welt gefangengehalten“. Ihre Bestellung richten Sie bitte an: Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1.

BRIEFE AN DIE REDAKTION

Lebenshilfe

Habe ich einmal, aufgrund negativer äußerer Einflüsse und durch das grenzenlose Elend in der Welt, den Glauben an Gott verloren, und sehe ich im Leben keinen tieferen Sinn mehr, so greife ich auf eine Ihrer Publikationen zurück, und schon nach wenigen Seiten intensiven Lesens habe ich durch Ihre zuversichtlichen, hoffnungsvollen Zukunftsperspektiven meinen Glauben an Gott und die Welt wiedergefunden. Diese Fähigkeiten Ihrer Autoren, Hoffnung zu vermitteln und dem Leben Inhalt zu geben, halte ich in einer Zeit wie der jetzigen für lebenswichtig!

R.H.
Neuwied

Als ich vor mehreren Jahren anfang zu bewerten, was die Führer dieser Welt erzeugen, wurde es mir angst und bange. Da sah ich keine Hoffnung für die Zukunft. Ein Freund abonnierte für mich kostenlos KLAR & WAHR. Seither habe ich wieder neuen Mut und einen guten Grund auf gute Hoffnung für die Zukunft

bekommen. Aus den Leserbriefen kann man entnehmen, daß Sie durch Ihr Wirken vielen Menschen wieder Freude am Leben geben — guter Rat, der zu guter Gesundheit führt. Und der auch zu finanzieller Sicherheit weist, was auch bei mir der Fall ist. Ich möchte Herrn Armstrong für seine uneigennützig Arbeit und seine Liebe zur Menschheit meinen größten Dank aussprechen.

K.S.
Comox, Kanada

Die Familie

Sehr interessant und ausgezeichnet ist Ihre Kindererziehungs-Serie. Besonders die Folge im Januar 1985: *Fünf Grundregeln für Eltern* und im Februar: *Die Familie — der Plan Gottes für die Menschheit*.

L.U.
Paris, Frankreich

Mich interessieren alle Themen, die in Ihrer Zeitschrift KLAR & WAHR behandelt werden, besonders auch die, die sich mit der Erziehung von Kindern und

Jugendlichen beschäftigen, da ich selbst Erzieherin bin. Besonders gut finde ich dabei, daß in jedem Artikel immer wieder auf die Bibel hingewiesen wird, weil sie uns eine Hilfe im Leben ist und sein soll. Außerdem freue ich mich jedesmal, wenn ich KLAR & WAHR erhalte, weil es eine gute Botschaft ist.

S. H.
Hiddenhausen

Ihren Bericht in letzter KLAR & WAHR (Mai-Ausgabe) über das Thema Abtreibung habe ich mit großem Interesse und Erstaunen gelesen. Die farbige Tafel auf Seite 3 hat mich äußerst schockiert. Ich empfand Ekel und Verzweiflung, und ich hoffe sehr, daß Ihre Worte auf Seite 27 unten: „Schon bald wird die Praxis der Abtreibung der Vergangenheit angehören“ sich bald bewahrheiten werden.

K. Z.
Ostermedingen, Schweiz

Für den Bezug der von sehr hohem Niveau getragenen KLAR & WAHR darf ich Ihnen herzlich danken. Die Zeitschrift stellt eine nicht mehr zu entbehrende

universelle Bereicherung meiner persönlichen Wertschätzung dar, weil sie tatsächlich Perspektiven zum besseren Verständnis zu vermitteln vermag. Bitte senden Sie mir die Zeitschrift weiterhin zu.

H.D.
Saffig

Vierzig Jahre danach

Ich las Ihren *Nachrichten-Überblick* und fand ihn sehr fesselnd. Die heutige Teilung Europas und das damit verbundene Leiden von vielen Millionen von Menschen liegt auch daran, daß die Amerikaner während des Zweiten Weltkriegs und besonders auf Jalta naive Politik machten.

B.O.
Österreich

Es läßt sich in Worten fast nicht ausdrücken, was ich durch die Zeitschrift und die vielen Broschüren und Bücher von Herbert W. Armstrong an religiösen Erkenntnissen erworben habe. Auch möchte ich für die Zusendung des Bibelfernlehrganges und der GUTEN NACHRICHT danken.

A.F.
Bremen

Aus der Feder

(Fortsetzung von Seite 22)

tigt: „RUFE GETROST, HALTE NICHT AN DICH!...UND VERKÜNDIGE MEINEM VOLK...SEINE SÜNDEN!“ (Jes. 58, 1).

Wenn wir die Gesetze Gottes befolgten, würden wir nicht in einer Welt voller Leid, Pein und hilfloser Frustration leben müssen. Die Gesetze Gottes sind der Weg zu FRIEDEN, GLÜCK und FREUDE, zu Leistungen, die ein erfülltes, wohlhabendes Leben

ohne jeglichen Mangel einbringen.

Gott sagt: „Kinder sind eine Gabe des Herrn“ (Ps. 127, 3). Des Menschen familiäre Bande zählen zu den höchsten Segnungen, die Gott der Menschheit zuteil werden ließ. Wie tragisch, daß sich eine dem Schöpfer widersetzende Menschheit um diese wunderbaren Segnungen und das ebenso von einem liebenden Gott ermöglichte Glück gebracht hat, sie verschmäht und aufgegeben hat.

Das Ende der ganzen Geschichte

menschlichen Lebens sieht jedoch so aus: Wenn es der Menschheit geglückt ist, jede Gabe Gottes zu verschmähen und zurückzuweisen, wenn sie sich bis an den äußersten Rand totaler Selbstvernichtung durch eigene atomare und andere Leben zerstörende Erfindungen gebracht hat, wird der barmherzige, ewige Gott einschreiten und schließlich das glückliche, friedliche und über alle Maßen erfüllte ewige Leben im herrlichen Reich Gottes einleiten. □

FOTOS: Seite 3: PT Foto. Seite 7: Grace — Sygma. Seite 13: Illustration von Terry Smith. Seite 14: Giansanti — Sygma. Seite 16-17: Philippport — Sygma; Ausschnitte, links: Guichard — Sygma, rechts oben: Keza — Liaison, rechts unten: Ledru — Sygma. Seite 18: Yaghadzadeh — Sygma; Ausschnitte, links oben: Vioujard — Liaison, links unten: Nicklesberg — Liaison, rechts: Laffont — Sygma. Seite 21: PT Fotos. Seite 23: Manuel López. Seite 25: links: Witt — Sipa, links Mitte: Witt — Sipa, rechts unten: Wide World. Seite 26: links unten: Manuel López, rechts oben: Monte Wolverton — PT. Seite 27: Henri Parmentier. Rückseite: Foto Mitte: Grace — Sygma; Illustration unten: Terry Smith.

AMBASSADOR COLLEGE 5300 BONN
POSTFACH 1129 Z7939EX

G83127-2437-6 R G-P095 7500
FRAU ANDREA KAEFER
ZEHNWALDSTR 3
7500 KARLSRUHE 31

R AUSGABE:

DAS GEHEIMNIS DER ZEITALTER

Die dritte und letzten Folge — „Wie die sieben Geheimnisse offenbart wurden“ — führen wir die serienweise Veröffentlichung von Herbert W. Armstrongs neuem Buch fort.



NEUE ERKENNTNISSE ÜBER DIE ABTREIBUNG

Wann beginnt das menschliche Leben? Was ist sein Sinn? Es wird Zeit, diese geheimnisvolle Wahrheit kennenzulernen.



KRISE IN DER KINDERBETREUUNG

Ein mittlerweile weltweiter Trend: Nicht nur in den Industrienationen, auch in den Entwicklungsländern fügen sich Mütter zunehmend in den Arbeitsprozeß ein. Lesen Sie, welche Auswirkungen das auf die Kinder hat.

WAS IST EIN WESTDEUTSCHER?

Trotz ihres großen Erfolges leiden viele Bürger der Bundesrepublik unter einer Identitätskrise. Manche sehen die Lösung darin, daß das ganze Deutschland in einem vereinten Europa aufgeht.



WAS IST ECHTER ERFOLG?

Bücher als Wegweiser zum Erfolg sind wieder auf den Bestseller-Listen. Aber zeigen sie wirklich Wege zum echten Erfolg?

WENN DIE ERDE BEBT ...

Immer wieder ereignen sich Erdbeben, die große Schäden verursachen. Wie wirkt ein Erdbeben auf jemanden, der es erlebt? Woran denkt er?